Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Bezugspreis: monatlich RM 2.— oder halbmonatlich RM 1.— einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr. 229 | Donnerstag, den 30. September (Kath. u. Evg. Hieronymus) | 1937

Die Abschiedsstunde

Mussolini hat die Heimfahrt angetreten!

Führer und Reichsregierung geleiten den hohen Gast zum Zuge — Herzliche Abschiedskundgebungen der Berliner

DNB. **Berlin**, 29. Sept. (Drahtb.) Die Abschiedsstunde schlägt. Benito Mussolinis Staatsbesuch geht zu Ende. Der Wilhelmsplatz und die „Linden", nicht minder aber auch die breiten Straßenzüge zum Lehrter Bahnhof, Siegesallee und Königplatz sind schwarz von Menschen, die ihren Abschiedsgruß darbringen wollen. Auch die letzten Minuten sollen dem Duce noch einmal beweisen, daß sein Besuch für Berlin und das ganze nationalsozialistische Deutschland Herzenssache gewesen ist.

Vor der Reichskanzlei ist kein Durchkommen. Jede Minute, die vergeht, läßt den Wunsch der sich drängenden und schiebenden Massen, nun noch einmal, nur ein einziges Mal noch den Führer und den Duce gemeinsam auf dem Balkon zu sehen, stürmisch und stürmischer werden. Immer wieder hört man die Rufe „Führer, Duce! Führer, Duce!" und den Spruch:

„Lieber Duce, laß Dich seh'n
Und sage uns auf Wiederseh'n!"

Keiner läßt den Blick vom Balkon. In zehn Minuten soll der Zug schon abfahren, jetzt müssen sie kommen.

Und in der Tat: Die breiten Fenster zum Balkon öffnen sich. Schon geht der Jubelsturm los. Er wird nun zu einem Orkan,

als Benito Mussolini in hellblauer Uniform sich an der Seite Adolf Hitlers noch einmal den Berlinern zeigt und ihnen noch einmal für ihre Begeisterung dankt.

Nur wenige, mit tiefem Dank aufgenommene Sekunden sind es, und doch scheinen es Minuten zu werden; so fest prägt sich jeder dieses unvergeßliche Bild ein. Ein letzter Dank, die Staatsmänner treten zurück.

Die Fahrt zum Bahnhof

Inzwischen hatten die italienischen Gäste mit Ausnahme des Duce, die einer Einladung des Stellvertreters des Führers in dessen Amtsräume gefolgt waren, und sämtliche Gauleiter die Fahrt zum Bahnhof angetreten.

Wenige Minuten später schlägt die Welle einer aus tiefem Herzen nun zum letzten Male ausbrechenden Begeisterung dem Duce und dem Führer entgegen, die nun ebenfalls ihren Wagen zur Abfahrt besteigen. Nach allen Seiten grüßend dankten der Duce und der Führer für die überwältigenden Huldigungen.

Auch nachdem die Wagenkolonne vorübergefahren war, verharrte die Menge noch auf ihren Plätzen, um den Führer auch bei seiner Rückkehr noch einmal sehen zu können.

Nach der Fahrt durch ein vielgliedriges Spalier winkender und grüßender Menschen in den „Linden" und in der Siegesallee langten die Wagen vor dem Lehrter Bahnhof an. Das Hauptportal, das sonst nicht geöffnet ist, war mit dem Hoheitsadler, Liktorenbündel und deutschen und italienischen Fahnen geschmückt. Auf dem Platz vor dem Bahnhof standen SS.-Verfügungstruppe, Hitlerjugend und Jungvolk und weiter zurück eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die dem Duce die letzten herzlichen Abschiedsgrüße zurief. Fascio und Balilla hatten vor der Absperrung ihre Plätze. An der Seite des Bahnhofs marschierte das Ehrenbataillon mit klingendem Spiel auf.

Brausende Heilrufe empfingen die italienischen und deutschen Staatsmänner bei ihrer Ankunft vor dem Bahnhof. Bald kündete dann lauter Jubel die Ankunft des Führers und des Duce an. Nachdem sie ihren Wagen verlassen hatten, schreiten sie unter den Klängen der Nationalhymnen beider Nationen die Front des Ehrenbataillons ab. Vor dem Hauptportal bleiben Duce und Führer noch einmal stehen, sie wenden sich der Menge zu und danken für die großartige und herzliche Abschiedskundgebung. Dann begeben sich die Führer zweier großer Völker in die Bahnhofshalle.

Bewegter Abschied Mussolinis vom Führer und von Deutschland

Lange schon vor der Abfahrt des Duce hatten sich auf dem prächtig geschmückten Bahnsteig die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die Staatssekretäre, die in Berlin anwesenden Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität, die Spitzen von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt. Von fremden Diplomaten sah man den Botschafter Spaniens und die Gesandten Oesterreichs und Ungarns, ebenso hervorragende Mitglieder der italienischen Kolonie.

Die Mitglieder der Reichsregierung und die Reichsleiter hatten vor dem für Mussolini persönlich bestimmten Wagen Aufstellung genommen. Kurz vor der Abfahrt des Zuges ertönten vom Vorplatz die lauten Heilrufe der Menge, die sich durch die Bahnhofshalle fortpflanzten und lebhaft von dem Publikum aufgenommen wurden, das, zur Abfahrt bereit, sich auf den anderen Bahnsteigen aufhielt.

Dann betraten Mussolini und der Führer die Halle, gefolgt von den italienischen Ministern, Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, dem Reichskriegsminister von Blomberg, Reichsaußenminister von Neurath, dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS. Himmler, den Botschaftern Attolico und von Hassell und anderen.

Neben dem Führer schritt der Duce die lange Reihe der Erschienenen ab. Vor der Tür des Wagens

verabschiedete sich der Führer von seinem hohen Gast. Beide schüttelten sich lange und herzlich die Hände.

Dann bestieg Mussolini den Wagen und kam ans Fenster. Ueber seine anfangs ernsten Züge spielte ein Lächeln. Der Führer trat jetzt ebenfalls an das Fenster heran, und nun spielte sich eine für alle Anwesenden außerordentlich eindrucksvolle Szene ab, als der Führer und Mussolini die letzten Worte wechselten, und man aus den Zügen Mussolinis den herzlichen und aufrichtigen Dank für die sicherlich auch ihm unvergeßlichen Stunden in Deutschland las. Jetzt wurde das Abfahrtssignal gegeben. Der mitreißende Rhythmus der italienischen Königshymne und der Giovenezza erfüllte die Bahnhofshalle, als der Zug langsam den Bahnhof verließ. Mussolini winkte vom Fenster aus, erregt und bewegt beim Anblick der ihm zujubelnden Anwesenden, die ihn ergriffen scheiden sahen.

Ganz Italien in Vorfreude auf die Rückkehr

Triumphbögen vom Hauptbahnhof zum Palazzo Venezia

DNB. **Rom**, 29. Sept. (Drahtb.) Ganz Italien, das während der Festtage Mussolinis in Deutschland immer wieder in den Jubel des deutschen Volkes um den Duce und den Führer einstimmte, lebt bereits in einer noch nie gekannten Vorfreude auf die Rückkehr Mussolinis, dem das italienische Volk auf der Fahrt durch Italien feierlich und herzlich seine begeisterte Huldigung darbringen will. In der Hauptstadt des Faschismus erwarten den Duce triumphale Ehren. Das Parteihaus wird auf Anordnung des Parteisekretärs festlich beflaggt. Alle Sektionen der Partei und ihrer Organisationen erhalten am Tage der Rückkehr Mussolinis reichen Flaggenschmuck und werden nach Sonnenuntergang festlich beleuchtet.

Vom Hauptbahnhof in Rom bis zum Palazzo Venezia werden bereits Triumphbögen gespannt. Am Eingang der Via Nazionale wird den Duce ein 20 Meter großes „M" grüßen, das die große vorgelagerte Piazza Esedra beherrscht.

Besonders prunkvoll wird die Hauptfassade der Augustus-Ausstellung beleuchtet. Blumenkränze und Girlanden sollen zusammen mit leuchtenden Farben ungezählter Fensterteppiche dem Duce des Faschismus und dem Begründer des Imperiums die ganze Festfreude vermitteln, die Rom und Italien nach seiner geschichtlichen Begegnung mit dem Führer und nach seiner triumphalen Aufnahme in Deutschland erfüllt.

Die Arbeit in den Fabriken und der Geschäftsverkehr werden am Donnerstagnachmittag ruhen.

Schließlich wird ganz Rom dem Duce auf der monumentalen Piazza Venezia eine jener Massenhuldigungen darbringen, mit denen das faschistische Italien große geschichtliche Ereignisse machtvoll zu unterstreichen pflegt.



Benito Mussolini sprach zu den Millionen auf dem Reichssportfeld (Scherl-Bilderdienst-M.)

Weltgeschichtliche Tage

Nun sind die frohen und erhebenden Festtage des deutschen und des mit ihm verbundenen italienischen Volkes wieder vorbei. Der Duce, der fünf Tage lang ausschließlich im Mittelpunkt der Verehrung und eines noch nie erlebten Jubels gestanden ist, hat Berlin wieder verlassen und wird in wenigen Stunden wieder in seinem Lande sein, wo man alles bereits für einen festlichen Empfang rüstet. Es waren welthistorische Tage, die das deutsche Volk erlebte, Tage, deren einzigartige Bedeutung wir im Augenblick noch gar nicht einmal recht zu ermessen in der Lage sind, die noch unendlich lange nachhallen und in der deutschen wie in der italienischen Geschichte auf immer als besondere Glanz- und Ehrentage verzeichnet bleiben werden! Und die Welt war Zeuge! Zeuge von der beispiellosen Verehrung, die das deutsche Volk dem Führer eines ihm befreundeten Volkes entgegenbringt, Zeuge von der innigsten Verbundenheit, die nicht nur die beiden Staatslenker eint, sondern auch die beiden Völker von der höchsten Spitze bis zum letzten Volksgenossen, Zeuge aber auch von der sonst nirgendwo in der Welt noch vorhandenen Gleichförmigkeit in allem politischen Wollen und Zielen. Von der ersten Begrüßung auf deutschem Boden nach Ueberschreiten der Grenze über den erhebenden Festtag in München, bis zu dem jubelnden Empfang der Industriebevölkerung in Essen und dem Höhepunkt der Feiern in Berlin vom Eintreffen des Duce am Montag nachmittag über die gewaltigste Völkerkundgebung auf dem Maifelde, die jemals unsere Welt erlebt hat, und zur großen Parade am gestrigen Mittag und schließlich den noch einmal aufbrausenden Jubelstürmen bei der Abfahrt von Berlin legt alles Zeugnis ab von dieser engen Verbundenheit und Gleichförmigkeit, die einfach nicht zu überbieten ist. Das deutsche Volk wird ebenso wie das italienische noch lange von diesen Tagen zehren, und auch im Auslande wird man — ob man will oder nicht — unter dem Eindruck dieser Tage bleiben und vor allem aus dem Bekenntnis vom Maifelde Lehre und Nutzanwendung ziehen müssen.

*

Die Weltpresse schildert voll Bewunderung die disziplinierte Haltung der Massen bei dem Besuch Mussolinis in München und in Berlin, vor allem auch die gewaltige organisatorische Leistung, die bewältigt werden mußte, um diesen Massen von Hunderttausenden Gelegenheit zu geben, den Führer und den Duce auf ihren triumphalen Fahrten durch die Hauptstadt der Bewegung und die Hauptstadt des Reiches zu sehen und ihnen zu huldigen. Das alles ist gewiß staunenswert und wir selbst freuen uns des Gelingens am allermeisten. Aber war nicht vielleicht das Erstaunlichste der Besuch, den die beiden führenden Staatsmänner in den Krupp-Werken in Essen abstatteten? Hier gab es keine vorbereiteten Spaliere, keine Tribünen mit Menschen, die nur zum Schauen gekommen waren. Dieser ganze Riesenbetrieb unterbrach seine Arbeit nicht eine einzige Sekunde. Die vielen Zehntausende schaffender Männer blieben an ihren Arbeitsplätzen, an den gewaltigen Schmiedepressen, in der Gießerei, in der Geschützfabrik oder wo immer sie standen. Und Adolf Hitler und Benito Mussolini schritten durch die geschwärzten Werkhallen inmitten des dröhnenden Lärms der Hämmer und Maschinen, an den glühenden Schmiedeblöcken vorbei und an den Walzenstraßen der Panzerplatten. Rechts und links von ihnen hantierten die Männer der Faust, als ob es ein Werktag wie jeder andere wäre. Und doch war sicherlich jeder von ihnen stolz und aufs tiefste erfreut, daß die Augen des Duce und des Führers auf seinen arbeitenden Händen ruhten. Dieser Gang durch das Werk, mitten zwischen den schaffenden Kruppschen Arbeitern ist geradezu ein politisches Symbol für das Regime, das die beiden Männer vertreten. Welcher andere führende Staatsmann der Welt ist dem arbeitenden Volke so eng verbunden, daß er das Gleiche ohne weiteres tun könnte? Es ist kein Kunststück, Paraden abzuhalten und Massenkundgebungen zu organisieren. Aber nur da, wo das Volk seine Führer als zu ihm gehörig ansieht und achtet, keinen Gegensatz zu ihnen empfindet, sondern die engste Gemeinschaft, können diese Führer sich mitten in seinen Arbeitsalltag hineinstellen, ohne daß Schranken aufgerichtet zu werden brauchen. Hitler und Mussolini haben das in Essen getan, und auch wenn die Hände der Schaffenden dort mit aller Sorgfalt, die das Gelingen ihres Arbeitswerks erfordert, bei ihrer Hantierung bleiben mußten, so haben sie sich im Geiste doch ihnen entgegengestreckt

*

Am 28. September 1937, der mit seiner gewaltigen Kundgebung auf dem Maifelde eine welthistorische

Bedeutung erlangt hat, wurde ein europäischer Grundstein gelegt, auf dem das Schicksal vieler Nationen der Welt ruht. Aus diesem umfassenden Horizont erklärt sich der großartige Rahmen, der dem Besuch des italienischen Regierungschefs gegeben worden war. Von hier aus aber bekommt auch die Kundgebung der 115 Millionen, die mit allen Fasern ihres Herzens den in Berlin gesprochenen klaren und eindeutigen Worten ihrer Führer zustimmten, jenen Wert einer harten und unanfechtbaren Realität, an der kein Deuteln mehr ist. Nicht mehr zwei Völker, ein deutsch-italienischer Einheitsblock steht in heiligem Kampfe um einen ehrlichen und sicheren Frieden. In dieser Front ist jeder willkommen, der mit gleicher Ehrlichkeit um die Neugestaltung unseres Kontinents ringt. Verfemt jedoch sind die Zerstörer, Verleumder und Unterwühler des europäischen Einheitsgedankens, jene Mächte einer materialistischen Zersetzung, für die in Berlin Mussolini Worte von tiefster, hinreißendster Empörung fand. Es ist unmöglich, unter dem Eindruck des großen Erlebnisses die politischen Folgen der deutsch-italienischen Einheitspolitik sofort in allen Einzelheiten abzuschätzen. Das Eine ist jedoch klar, daß diplomatische Methoden, wie sie unmittelbar nach der Abfahrt des Duce aus Italien vor allem vor Frankreich angewendet wurden, in der gereinigten Atmosphäre eines neuen Werdens kein Daseinsrecht mehr besitzen. Schon die offiziellen Begrüßungsreden des Montag wandten sich in Schärfe gegen die „Störungs- und Spaltungsversuche", die mit Mitteln primitiver Verdächtigungen beide Nationen gegeneinander auszuspielen suchen. Die Millionenkundgebung auf dem Berliner Maifeld unterstrich diese Absage in entschiedenster Weise. Man darf aussprechen, daß den internationalen Unruhestiftern und den verständnislosen Anhängern des ewig Gestrigen damit ein Schlag versetzt wurde, von dem sie sich nicht so leicht erholen werden. Die Lügen werden weiter gehen. Aber durch alle Gespinste bewußter Mißdeutungen muß und wird der moralische Impuls der Berliner Kundgebung hindurchschlagen. Auch in England und Frankreich würden nach den Worten Adolf Hitlers und Mussolinis die verantwortlichen Staatsmänner sich selbst ins Unrecht setzen, wenn sie die angebotene Friedenshand des deutschen und italienischen Führers ausschlügen. In diesem Sinne ist die Millionendemonstration des 28. September die überzeugendste Friedensdemonstration, die seit dem Weltkrieg in Europa unternommen wurde. Die Hoffnungen, die in vielen politischen Kreisen des Auslandes in den letzten Tagen in dieser Richtung vorgebracht wurden, haben nicht getrogen. Durch die Worte auf dem Maifeld wurde eine neue europäische Versöhnungsaktion in Marsch gesetzt. Bereits die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, mit welchen praktischen Ergebnissen dieser Aktion in der Welt und vor allem in London und Paris man rechnen kann.

Dr. Goebbels an die Berliner

DNB. **Berlin**, 29. Sept. (Drahtb.) Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, erläßt an die Berliner Bevölkerung eine Erklärung folgenden Inhalts:

„Die Berliner Bevölkerung hat bei dem Staatsbesuch des Duce des faschistischen Italien, vor allem gelegentlich des Millionen-Aufmarsches auf dem Maifeld, eine Disziplin und Massenhaltung bewiesen, die der höchsten Bewunderung wert ist, besonders auch deshalb, weil diese Demonstrationen Ausmaße annahmen, die bisher auch in Berlin unbekannt waren und infolgedessen außerordentlich erhöhte Anforderungen an den Gemeinschafts- und Einordnungswillen jedes Einzelnen stellten.

Ich spreche dafür der Bevölkerung von Berlin Dank und Anerkennung aus."

Geleitwort des Reichsbauernführers zum Erntedankfest

Zum diesjährigen Erntedankfest gab der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré folgendes Geleitwort:

Der Erntedanktag auf dem Bückeberg ist der Ausdruck des Dankes des ganzen deutschen Volkes für die Arbeit, die das Landvolk leistete, um das tägliche Brot der Volksgenossen zu erzeugen. Der deutsche Bauer kann stolz sein auf seine Leistungen: Trotz Steigerung des Verbrauches und Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche hat der deutsche Bauer durch seinen Einsatz die Grundlagen der Volksernährung erweitert.

Die letzten Jahre zeigen jedoch, vor welchen Schwierigkeiten Deutschland trotzdem immer noch steht. Die Schwierigkeiten sind nicht allein durch Mehrerzeugung zu überwinden, vielmehr sind die sachgemäße Verwertung der Nahrungsgüter durch die deutsche Hausfrau und die Anpassung der Bedürfnisse an die Möglichkeiten der Erzeugung weitere tragende Säulen der deutschen Ernährungswirtschaft.

Bei der Aufgabe, diese Schwierigkeiten zu meistern, hat die deutsche Hausfrau der Ernährungswirtschaft bereits wertvolle Unterstützung geleistet. Der diesjährige Erntedanktag sei erneut ein Appell zur freudigen Mitarbeit an das gesamte deutsche Volk.

R. Walther Darré,
Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft,
Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP.

Ostpreußens Erntekrone für den Führer

DNB. **Königsberg**, 29. Sept. (Drahtber.) Am kommenden Sonntag wird das ganze deutsche Land den Erntedanktag feiern. Ostpreußen ist in diesem Jahre die Ehre zuteil geworden, die Erntekrone für den Führer und den Kranz für den Reichsbauernführer zu winden. 50 ostpreußische Jungbäuerinnen traten am Dienstag von Wehlau aus mit Krone und Kranz die Fahrt zum Bückeberg an.

Der letzte Tag des Mussolini-Besuches

Große Parade vor Duce und Führer

Rund 14000 Mann aller Waffengattungen waren aufmarschiert — Ein eindrucksvolles militärisches Bild

Die letzten Stunden des Staatsbesuches, überstrahlt von der Sonne eines leuchtenden Herbsttages, stehen im Zeichen der großen Parade der deutschen Wehrmacht. Der Vorbeimarsch sämtlicher Waffengattungen vor dem Duce und dem Führer findet an der Technischen Hochschule statt. Schon im Morgengrauen sind auf dem abgesperrten Ostteil der Via Triumphalis zwischen Schloß und Brandenburger Tor in langen Kolonnen die Einheiten der Wehrmacht zu Fuß und zu Pferde und nicht zuletzt die motorisierten Teile zur Paradeaufstellung angetreten. In der Innenstadt macht sich dieser Aufmarsch durch größere Verkehrsumleitungen allenthalben bemerkbar.

Noch flattert, vom frischen Morgenwind gestrafft, die Standarte des Duce über dem Haus des Reichspräsidenten. Von Nord und Süd strömt die Menschenmenge in hellen Scharen der Aufmarschstraße zu.

Bevor er zur Kranzniederlegung am Ehrenmal fuhr, ließ sich der Duce im Reichspräsidentenhaus die Kinder des Berliner Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, vorstellen. Die Kinder riefen das helle Entzücken der Umgebung des Duce hervor. Sie überreichten dem Duce Blumen. Der Duce unterhielt sich einige Zeit mit den Kindern, bis ihn die Verpflichtungen des Tagesprogramms abriefen.

Kranzniederlegung im Ehrenmal

Um 10,35 Uhr, pünktlich zur vorgesehenen Zeit, fuhr Mussolini, begleitet von General List und Außenminister Graf Ciano sowie dem Chef des Protokolls Gesandten v. Bülow-Schwante, vor der großen Parade zum Ehrenmal Unter den Linden, um die Gefallenen des Weltkrieges zu ehren.

Der Duce hatte kaum das Haus des Reichspräsidenten verlassen, da brandeten ihm schon die begeisterten Heilrufe der Menge, die die inzwischen freigegebene Ostseite der Wilhelmstraße in undurchdringlichen Reihen besetzt hielt, entgegen. Je mehr sich der Wagen den Linden näherte, umso stürmischer wurde die Welle der Begeisterung, die ihn umgab.

In feierlicher Stille lag von 9 Uhr ab die breite Prachtstraße der Linden. Jeder Verkehr ruhte, und die auf den Bürgersteigen wartende Menge verharrte gleichfalls in ernstem Schweigen. Denn dieser Vormittag

galt der Erinnerung an die gefallenen Helden des großen Krieges.

Wie aus Erz gegossen, standen die beiden Posten auf den Stufen des Ehrenmals, während rechts davon, am Scharnhorst-Denkmal 20 kriegsbeschädigte Männer, 10 Selbstwagenfahrer und 10 Kriegsblinde Platz gefunden hatten. Sechs Schwarzhemden, unter Führung des Landesleiters der faschistischen Partei in Deutschland, Della Torre, brachten den **riesigen Lorbeerkranz des Duce**, der auf grün-weiß-rotem Band in goldenen Buchstaben die Inschrift trug:

„Benito Mussolini
Anno XV"

dazu auf jeder Schleife das Liktorenbündel.

Das Ehrenbataillon, bestehend aus zwei Kompanien des Heeres und je einer Kompanie der Marine und der Luftwaffe, marschierte auf. Zahlreiche hohe italienische Offiziere fanden sich ein, unter ihnen Marschall Badoglio und General Valle sowie die Militärattachees, ferner Reichsminister Dr. Frank mit den Ministern Starace und Alfieri, der Gesandte Rocco und Botschafter von Hassell.

Um 10,45 Uhr traf Benito Mussolini ein, begleitet von General List und dem Chef des Protokolls Gesandter v. Bülow-Schwante. Das Ehrenbataillon präsentiert. Mussolini schritt, begleitet vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor von Seifert, und General List unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen die Front des Ehrenbataillons ab. Dann begab sich der Duce zu den deutschen Schwerkriegsbeschädigten, von denen er jeden einzelnen begrüßte. Sechs Faschisten und vier deutsche Unteroffiziere trugen den großen Kranz des Duce, der dann mit seiner nächsten Begleitung sich ins Ehrenmal begab und dort einige Augenblicke still verweilte. Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Duce den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons ab und fuhr zu der großen Parade.

Aufstellung zur Parade

Der weite Platz vor der Technischen Hochschule ist bis auf zwei mächtige goldene Symbole mit den Hoheitszeichen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands und bis auf die Fahnengalerie an der Dachbrüstung der Technischen Hochschule ohne Schmuck geblieben. Genau dem Haupteingang der Hochschule gegenüber ist ein kleines, mit Eichenlaub abgedecktes Podium errichtet, von dem aus Mussolini und der Führer die Parade abnehmen werden. Die Straße ist an dieser Stelle auf einer Länge von etwa 100 Metern um das Doppelte verbreitert. An beiden Seiten wehte an weißen Masten die Reichskriegsflagge, während auf der Technischen Hochschule die Dienstflagge des Reiches gehißt ist. Die SS.-Absperrmannschaften tragen an diesem Ehrentag der Wehrmacht weißes Koppelzeug. Auf den kilometerlangen Tribünenaufbauten beherrscht das Bunt der deutschen und italienischen Uniformen das Bild.

Wieder ist auch das ganze offizielle Deutschland, sind die Spitzen des Staates und der Bewegung, die Missionschefs der in Berlin akkreditierten Regierungen mit den Militärattachees als die Ehrengäste dieser großen Tage erschienen. — Auf der großen Auffahrt zur Technischen Hochschule haben die faschistischen Organisationen, in den ersten Reihen Balilla und Jung-Italienerinnen in ihren schmucken Umhängen, den weißen Blusen und den weißen Tellermützen einen bevorzugten Platz erhalten. Den Tribünen gegenüber sind hinter den Absperrmannschaften feste Sperren errichtet, an denen sich wie in allen diesen Tagen eine unübersehbare Menge staut. Die Kriegs- und Arbeitsopfer haben noch vor den Schranken, genau gegenüber den für die Regierung und die Ehrengäste bestimmten Tribünen ihren Ehrenplatz.

Der Himmel ist leicht bedeckt, ein frischer Nordwest aber verjagt die tiefhängenden Wolken, und meist liegt Sonne über dem eindrucksvollen Bild.

Gegen 10 Uhr ist

die Aufstellung der Truppen zur Parade beendet.

In kurzer Zeit haben die Wehrmacht und die Polizei ein Meisterwerk an Organisationsarbeit geleistet; sie haben es fertig gebracht, den außerordentlich starken Fahrzeugverkehr und die Heranbringung der Hunderttausende von Schaulustigen an die Charlottenburger Chaussee durch zahlreiche Umleitungen zu ermöglichen.

Schnurgerade ausgerichtet stehen von den Linden ab die Charlottenburger Chaussee herunter annähernd **14 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und die fast 1000 an der Parade teilnehmenden Fahrzeuge.**

Dann brausen Jubelstürme vom Wilhelmsplatz hinüber zur Ecke Unter den Linden. Der Führer erscheint, hinter ihm Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generaloberst von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring. Der Führer verläßt den Wagen. Der Kommandant des 3. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, tritt vor den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und erstattet die Meldung von der Aufstellung der Parade:

„Mein Führer, ich melde zur Parade angetreten: 591 Offiziere, 13 095 Unteroffiziere und Mannschaften, 1894 Pferde, 145 bespannte Fahrzeuge, 613 Kraftfahrzeuge und 144 Krafträder."

Mussolini und der Führer fahren die Front ab

In dem Jubel um den Führer mischen sich die Heil- und Duce-Rufe, die Mussolini ankündigen, der, in langsamer Fahrt vom Ehrenmal kommend, die Linden entlang fährt. An der Ecke Unter den Linden und Wilhelmstraße verläßt er seinen Wagen. Der Führer begrüßt ihn herzlich. Die beiden Staatsmänner besteigen hierauf den ersten Kraftwagen und fahren stehend unter den Klängen des Präsentiermarsches, dem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgt, die angetretenen Truppen ab. Hinter ihnen folgen der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile. Der Jubel begleitet sie durch das Brandenburger Tor hindurch und pflanzt sich fort längs der Feststraße.

Der große Vorbeimarsch

Punkt 11,20 Uhr hört man aus der Richtung Charlottenburger Brücke die ersten Klänge des Parademarsches. Der Führer tritt die zwei Stufen auf das vor ihm errichtete Podium hinauf, rechts neben ihm der italienische Regierungschef Benito Mussolini. Rechts von ihnen nimmt der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg Aufstellung, zur Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, hinter ihnen stehen die Oberbefehlshaber der beiden anderen Wehrmachtsteile, Generaloberst Göring, und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Die Parade wird angeführt von dem kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, der mit gezogenem Degen den Truppen voranreitet, gefolgt von seinem Adjutanten und dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert. General von Witzleben meldet dem Führer den Beginn des Vorbeimarsches.

Die Spitze des Vorbeimarsches bilden

die Fußtruppen des Heeres,

zunächst das Wachregiment Berlin. In blendendem Paradeschritt marschiert die Truppe auf der leicht mit Sand bestreuten Straße in geschlossenem Regimentsblock und Zugfront vorbei; hinter dem Regimentskommandeur die Bataillonskommandeure mit ihren Adjutanten und in einer Reihe zu Pferde die Kompagniechefs, dann die Spielleute und das Musikkorps, die gegenüber dem Führerpodium nach links ausschwenken. Es kommen die Bataillonsfahnen, geleitet von Fahnenoffizieren, und nun die Blocks der Infanterie. Dem Wachregiment folgt das 1. Bataillon des Infanterie-Lehrregiments, dann das Infanterie-Regiment 30. Die Fußmannschaften der Maschinengewehrkompagnien tragen das Gewehr ebenfalls mit aufgepflanztem Seitengewehr straff angezogen am Riemen über der Schulter. Dahinter fahren die Staffeln mit je zwei Maschinengewehren auf den Fahrzeugen, vier Fahrzeuge in straff ausgerichteter Reihe, dann vierspännig die Begleitzüge und MG-Kompagnien. Den Abschluß der Infanterie-Regimenter macht jeweils die Infanterie-Geschützkompagnie, die mit ihren Fahrzeugen in zwei Gliedern vorbeizieht. Jetzt geht mit seiner schwarzen Fahne das Pionierbataillon 6 als Abschluß des Fußmarsches des Heeres vorbei. Man muß bei diesem in seiner Sauberkeit und seinem glänzenden Eindruck bestechenden Parademarsch daran denken, daß diese Truppen eben

fünf schwere Manöverwochen hinter sich

haben, insbesondere zum Schluß der Wehrmachtmanöver. Diese Parade in Berlin vor den beiden Führern ist gleichzeitig die Abschlußparade der Wehrmachtmanöver von Mecklenburg und Pommern. Dementsprechend sind auch Teile der verschiedenen Armeekorps und Divisionen, die an diesen Manövern beteiligt waren, zur Parade herbeigezogen werden. In den letzten 14 Tagen haben die Fußtruppen durchschnittliche tägliche Marschleistungen von 40 bis 60 Kilometern vollbringen müssen. Umsomehr Eindruck macht dieses großartige Paradebild.

An der Spitze der im Trapp vorbeigehenden

berittenen Truppen

reitet vor seinem Kavallerieregiment 15 Oberst Graf Rothkirch, ihm folgt das Trompeterkorps, voran der Kesselpauker. Es ist ein wundervolles Bild, das Trompeterkorps ausschwenken zu sehen. Im Galopp schlägt der Kesselpauker einen großen Bogen hinter dem Trompeterkorps herum, um sich an den rechten Flügel zu setzen. Und nun folgt Schwadron auf Schwadron in elegantem



Die Feierstunde vor dem Ehrenmal.
Vor dem Ehrenmal begrüßte der Duce auch die Kriegsopfer.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Weltdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klöters Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum. D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

...tingen, den 30. September 1937.

Man merke

Donnerstag, den 30. September:

Sonnenaufgang: 6,28 Sonnenuntergang: 18,11
Mondaufgang: 1,41 Monduntergang: 16,12

1681 Die Franzosen besetzten Straßburg.
1857 Der Dichter Hermann Sudermann in Matzicken, Ostpreußen geb. (gest. 1928).
1859 Der Maler Gustav Kampmann in Boppard geb. (gest. 1917).
1862 (vor 75 Jahren) Bismarck prägt in einer Kommissionssitzung das Wort: „Blut und Eisen".
1863 Der Admiral Reinhard Scheer in Obernkirchen, Hessen-Nassau geb. (gest. 1928).
1883 Der Reichsminister Bernhard Rust in Hannover geb.
1928 Der Geschichtsforscher Ludwig Pastor, Frhr. v. Campersfelden, in Innsbruck gest. (geb. 1854).

Urlauber der Hitler-Freiplatz-Spende besichtigten die Henrichshütte. Dienstag besichtigten die Urlauber der Hitler-Freiplatz-Spende unter Führung von Betriebsobmann Pg. Bruns die Henrichshütte. Pg. Bruns führte die SA.-Kameraden durch die einzelnen Betriebe und erklärte ihnen die gewaltigen, modernen Maschinen, so daß sie reiche Eindrücke von der heimischen Industrie mitnahmen.

Besichtigung des Gemeinschaftswerkes. Am Samstagnachmittag werden die Kameraden der Artillerie-Kameradschaft Hattingen mit ihren Angehörigen unter kundiger Leitung die modernen Anlagen des Gemeinschaftswerks in Augenschein nehmen.

Diebstahl am hellen Tag. Eine Familie hatte vormittags auf einem Feld im Reschop Kartoffeln ausgemacht und sie über Mittag dort in Säcken stehen lassen. Als man zurückkam, mußte man die Feststellung machen, daß ein Teil der Kartoffeln von Dieben gestohlen war.

Rechtsberatungsstunden der DAF. Auf Grund einer Neueinteilung finden die Sprechstunden für Arbeitsrecht und Sozialversicherung mit Wirkung vom 4. Oktober 1937, nicht wie bisher jeden Donnerstag von 15—17 Uhr, sondern künftig jeden Freitagnachmittag von 16,15 Uhr bis 18 Uhr statt.

Ein örtlicher Ring für Volksaufklärung und Propaganda gegründet. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte für Freitag die Führer der Gliederungen, der Formationen, des Kyffhäuserverbandes und der Gesangvereine sowie des Schützenvereins zur Gründung des Ortsgruppenringes für Propaganda und Volksaufklärung zur Ortsgruppe eingeladen. Der Kreispropagandaleiter, Pg. Kuhlmann, sprach über Zweck und Ziel des Propagandaringes. Die Zusammenkunft wird jetzt allmonatlich auf besondere Einladung der Ortsgruppenleitung hin stattfinden.

Hattinger Geflügelzüchter und Vierjahresplan. Die letzte Monatsversammlung Hattinger Geflügelzüchter am Samstag stand im Zeichen der dringlichen Aufgaben des Vierjahresplans, an dem insbesondere die Geflügelzüchter zur Erreichung der Nahrungsmittelfreiheit unseres Volkes gewichtige Mitarbeit zu leisten haben. Den zahlreich erschienenen Züchtern gab der Redner in großen Zügen Maßnahmen praktischer Art bekannt, die einen Erfolg in der Hühnerhaltung sichern. Das Reich gibt Zuschüsse und Beihilfe jedem, der Ställe um- oder neubauen will. Die örtlichen Züchtergemeinschaften geben darüber erschöpfende Auskunft. Fütterung und Legekontrolle sind wichtige Faktoren für den Züchter, der auf Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit sieht. Die Reichsfachgruppe geht jedem mit Anleitung, Legelisten usw. anhand. Jedes Mitglied erhielt eine Legeliste vom Vorsitzenden ausgehändigt und weitere für bekannte, nichtorganisierte Geflügelhalter. Aus dem Gesagten ergab sich ein reger Gedankenaustausch der Zuchtfreunde, die noch auf den Schulungslehrgang in Bochum hingewiesen wurden. — Es wird alle Züchter interessieren, zu hören, daß die nichtorganisierten Geflügelzüchter und -halter auf Wunsch von dem hiesigen Verein kostenlos beraten werden. Auch Nichtmitglieder können Zuschüsse und Beihilfen erlangen und wenden sich zweckmäßig an den Vorsitzenden des hiesigen Vereins Pg. Alfred Hartmann, Drosselweg.

Standarten-Kampfspielgemeinschaft in Hagen. Am 17. Oktober werden die Ausscheidungen der SA.-Standarten-Kampfspielgemeinschaften für die SA.-Brigade 69 sowie der Führerkampf in Hagen ausgetragen. Am Führerkampf nehmen sämtliche Führer vom Sturmführer aufwärts teil. Es ist ein Siebenkampf, bestehend aus 100-m-Lauf, 1500-m-Lauf, 400-m-Hindernislauf, Hochsprung, Handgranatenweitwurf, Pistolenschießen und 60-m-Schwimmen. Hier erfolgt bei den einzelnen Stürmen die Auswertung der besten Sportler, die für die SA.-Kampfspielgemeinschaft gemeldet werden.

Erntedanktag in Hattingen und Winz

Die Feiergestaltung am 2., 3. und 4. Oktober

Die alljährliche Feier des Erntedankes begehen auch diesmal die Stadt Hattingen und die Gemeinden Winz-Baak wieder gemeinsam. Die Gestaltung der Feier, deren Hauptteil sich wieder im Zelt hinter der Ruhrbrücke unter Mitwirkung des die Ortsgruppe der NSDAP von Winz-Baak. Sie ein lebendes Kalb.

Samstag, den 2. Oktober:

20 Uhr Beginn des Erntedankfestes im großen Festzelt der Ruhrbrücke unter Mitwirkung des Musikzuges der SA-Standarte 99. Wie im vergangenen Jahre so wird auch in diesem Jahre wieder der BDM mit Volkstänzen aufwarten. Außerdem große Verlosung. Es stehen große Gewinne zur Verfügung, und zwar als Hauptgewinn ein lebendiges Kalb.

Sonntag, den 3. Oktober:

Beginn um 7 Uhr mit dem Wecken durch den Spielmannszug der Hitler-Jugend. Um 11 Uhr Beginn des Frühkonzertes im Festzelt. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Festzelt. Von dem Kauf der Essenkarten, die durch die Blockleiter angeboten werden, bittet man regen Gebrauch zu machen. Nach dem Mittagessen ist Gemeinschaftsempfang anläßlich des Staatsaktes auf dem Bückeberg. Um 15,30 Uhr treten dann die einzelnen Formationen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hattingen an. Um 16 Uhr Abmarsch des Festzuges mit den Erntewagen durch die Straßen Hattingens und Winz-Baaks. Um 18 Uhr beginnt im Festzelt der Erntedankabend. Lieder, Volkstänze, aufgeführt durch den BDM, Konzert ausgeführt vom Musikzug der Standarte 99, Tanz und wiederum große Verlosung wechseln in bunter Folge. Die Singschar Rote Erde wird den Abend mit einigen Liedern umrahmen.

Montag, den 4. Oktober:

Wie im Vorjahre um 16 Uhr große Frauenkundgebung mit gemeinsamen Kaffeetrinken. Kaffeekarten werden durch die NS-Frauenschaft angeboten. Anschließend ist dann großer Ausklang des Erntedankfestes. Der Hauptgewinn, ein lebendes Kalb, kommt an diesem Abend zur Verlosung. Das Konzert wird ausgeführt von dem SS-Musikzug.

Für alle Volksgenossen von Hattingen und Winz-Baak gilt an diesen Tagen die Parole: Auf zum Festzelt in Winz-Baak, um als geeinte Deutsche Erntedank zu feiern.

Es wird nochmals gebeten, die Häuser mit reichlichem Flaggen- und Grünschmuck zu versehen, um auch so äußerlich zu zeigen, wie tief die Herzen von Dank erfüllt sind.

Erntedankfest auf der Halbinsel

Gemeinsame Feier von Altendorf-Niederwenigern und Dumberg.

Wieder stehen wir vor der Erntedankfeier und die engere Heimat rüstet zur gemeinsamen Feier, an der mit der Ortsbauernschaft und den Parteiformationen auch die gesamte übrige Bevölkerung teilnimmt. Die Festwiese im Rosental ist groß genug, um die Volksgenossen aus allen drei Orten aufzunehmen.

Der Festtag wird in der aus den Vorjahren bekannten Weise mit einem Festzug eingeleitet.

Sämtliche Teilnehmer treten in Zivil an und zwar: Altendorf um 11,45 Uhr bei Schlüter, Niederwenigern und Dumberg um 11,45 Uhr bei Wolff.

Die Ordnung des Festzuges:

Vorreiter des SA-Reitertrupps (Niederwenigern), Spielmannszug (Altendorf), SA-Abordnung mit Fahne (Altendorf), Politische Leiter mit Ortsgruppenfahne (Niederwenigern), Ortsbauernschaft, Jungvolk und Jungmädel, HJ und BdM. Vereine und die übrigen Teilnehmer; Erntewagen.

Die Aufstellung des Festzuges hat so zu erfolgen, daß der Abmarsch zur Festwiese im Rosental spätestens um 12 Uhr pünktlich erfolgen kann. Hier erfolgt die Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter. Es reihen sich an der Fahnenspruch der HJ, der Erntetanz vom JM und BdM geboten. Die Ueberreichung des Erntekranzes durch den Ortsbauernführer. JM und BdM zeigen nochmals einen Volkstanz. Dann ist die Zeit der Uebertragung der Reden bei dem Staatsakt auf dem Bückeberg.

Die Abendfeiern werden bei Braukfiepe in Altendorf und bei Wolff in Niederwenigern durchgeführt und beginnen um 19 Uhr.

Die Altendorfer Kriegerkameradschaft 1871 tritt am Erntedanktag um 11,45 Uhr bei Schlüter an. An der Abendfeier im Saalbau Braukfiepe um 19 Uhr nehmen alle Kameraden teil.

Mutter, der Mann mit dem Koks ist da!

Trudeln die Blätter im falbenden Wald,
ziehen die Nebel in Schwaden,
kommen die Abende fröstelnd und kalt,
klappern im Winde die Laden —

Blassen die Spuren von Wasser und Fels,
bleichen die Wangen dir wieder,
hüllen die Frauen in Mantel und Pelz
anmutsvoll wieder die Glieder —

Schwinden aus Gärten und Gartenkaffees
Blumen und Tische und Stühle,
wärmen die Menschen bei dampfenden Tees
Magen sich Herz und Gefühle —

Fallen wie Tropfen die Eicheln ins Laub,
tropfen nicht minder die Nasen,
werden den bleiernen Bohnen zum Raub
Böcke und Hühner und Hasen —

Tuen sich all diese Zeichen dir kund,
schwindender Sommerzeit Boten,
wölben Kartoffel und Weißkohl sich rund,
knackt auch die Nuß in den Schoten —

Seufzt dann elegisch der liebe Papa,
Falten des Grams im Gesichte:
„Mutter, der Mann mit dem Koks ist da!"
endet des Sommers Geschichte. — —

Wehleidig zückst du dein Portemonnee,
schleppst in den Keller die Kohlen,
pfeifst: „Lieber Sommer, dein Scheiden tut weh!"
ziehst dann den wärmenden Strumpf um den Zeh,
denn Wolle schützt frierende Sohlen!

Kuckuck.

15 Jahre Ortsgruppe der NSDAP

Bedeutende Festtage in Hattingen

Die Ortsgruppe Hattingen der NSDAP. kann in diesem Herbst auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Allen Parteigenossen und der gesamten Bevölkerung ist bekannt, daß die Erinnerung an die Gründung vor eineinhalb Jahrzehnten im Oktober dieses Jahres würdig gefeiert werden soll. Wenn von den Einzelheiten der Feiern in der großen Oeffentlichkeit bisher auch wenig bekannt geworden ist, so kann doch festgestellt werden, daß in der Stille schon seit längerer Zeit mit großer Hingabe gearbeitet wird, um dem Fest den glanzvollen Rahmen zu geben, der ihm zukommt.

In den kommenden Tagen bis zum 15. Oktober wird sich noch Gelegenheit finden, auf einzelne Veranstaltungen näher einzugehen. Heute sei zunächst mitgeteilt, daß für die Feierlichkeiten die Tage vom 15. bis einschließlich 18. Oktober vorgesehen sind. Die Eröffnungsfeier am Abend des 15. Oktober wird von der gesamten Hitler-Jugend gestaltet. Der Eifer, mit dem unsere Jungen und Mädel unter bewährter Führung sich dieser Aufgabe widmen, wird den Eröffnungsabend zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden lassen.

Das Wochenende, der Sonnabend, steht bereits ausschließlich im Zeichen der 15-Jahr-Feier. Der Höhepunkt an diesem Tage wird erreicht mit einer großen Volkskundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Den Abschluß dieser Kundgebung bildet ein Feuerwerk, wie man es in Hattingen noch nicht erlebt hat.

Der Hauptfesttag, der Sonntag, wird mit dem großen Wecken eingeleitet. Danach finden Promenadenkonzerte statt und anschließend die für diesen Tag vorgesehenen verschiedenen großen Einzelveranstaltungen, wie Großkundgebungen der Gliederungen und Formationen usw. Die Einzelheiten werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Mit einem Kameradschaftsabend in sämtlichen Räumen des „Weltors" unter Mitwirkung der NSG. „Kraft durch Freude" werden am Montag die sich über vier Tage erstreckenden Einzelveranstaltungen abgeschlossen.

Für die Festtage stehen 3 Musikzüge zur Verfügung, und zwar: der Gaumusikzug nebst Spielmannszug, der Musikzug und der Spielmannszug der SA.-Standarte 99 „Ruhr" und der Musikzug der SS.-Standarte 69; außerdem der Spielmannszug der HJ. und der Fanfarenzug des JV.

Für die Festtage wird ein besonders schönes Festabzeichen nach dem Entwurf von Pg. Hunke hergestellt. Das Abzeichen berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen.

50 Jahre Mechanische Seidenweberei

Conze und Colsman in Nierenhof

Am 1. Oktober kann die Mechanische Seidenweberei Conze u. Colsman auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Geheimrat Conze und sein Schwager Colsman erbauten die Fabrik in den Jahren 1886 bis 1887. Am 1. Oktober 1887 begann auf rund 100 Webstühlen die Fabrikation. Schon lange hatten sich die als Langenberger Kaufleute bezeichneten Herren mit der Fabrikation von Seidenstoffen befaßt. Aber sie wurden nicht in eigenen Werken hergestellt. Es wurde in Hausbetrieben gearbeitet und fast nur auf Handstühlen und vielfach auf ganz primitive Art und Weise. Das sollte mit Beginn des Zeitalters der Elektrizität anders werden. Lag es nun daran, daß in den zerstreut liegenden Kötterhäusern der elektrische Strom bei den damaligen Verhältnissen nicht zu haben war oder mochten andere Gründe maßgebend sein, die oben erwähnten Kaufleute hatten die Zeichen der Zeit erkannt und bauten Fabriken, in denen seidene Stoffe auf modernen, elektrisch betriebenen Webstühlen hergestellt wurden. Maßgebend war damals das Transmissionsantriebssystem, das heute längst abgelöst ist, da jeder einzelne Webstuhl durch einen eigenen Motor angetrieben wird. Eine ganz gewaltige Entwicklung hat es in der Zeit gerade in der Fabrikation von Seidenstoffen gegeben. Einmal, was das Material anbelangt, aber auch in bezug auf die Technik. Während damals wohl nur echte Seide verarbeitet wurde, wird heute zum größten Teil Kunstseide hergestellt. Und auch die Technik hat eine ganz großartige Entwicklung durchgemacht. Während ein Handweber damals auf einem Handstuhl — natürlich konnte er nur einen Stuhl bedienen — 4—5 Meter Ware herstellen konnte, bedient heute ein geübter Weber mindestens 4 Stühle und fabriziert auf diesen 4 Stühlen etwa 120 Meter in 8 Stunden Arbeitszeit. Es ist hier sowohl wie in anderen Fabriken ein Versuch gemacht worden, bei dem jeder Weber 6 Stühle bedienen sollte; er hat sich aber wahrscheinlich nicht als durchführbar erwiesen, denn man ist wieder davon abgegangen. Vor 50 Jahren ließ ein Weber einen, höchstens aber zwei Stühle laufen; die Fabrikation betrug pro Stuhl 8—12 Meter bei zehnstündiger Arbeitszeit.

Die Seidenweberei Conze u. Colsman, die nun auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist eine der ältesten, größten und modernsten Fabriken im Deilbachtal und im Niederbergischen.

Nach mehrmaligen Erweiterungen des Betriebes laufen heute in der Weberei rund 1000 allermodernste Webstühle, die größtenteils die ganze Woche durch laufen, da in dreifacher Schicht von je 8 Stunden gearbeitet wird. Hinzu kommen noch die notwendigen Nebenbetriebe, wie Winderei, Scherer, Andreherei, Schlichterei, Putzerei und Spulerei, wo der notwendige Einschlag für die Ketten hergestellt wird. Neben diesen Fabrikationsbetrieben sind natürlich auch die üblichen Nebenbetriebe wie Schlosserei, Schreinerei usw. vorhanden.

Insgesamt beschäftigt die Firma heute **rund 1300 Personen.** Eine bedeutende Erweiterung des Betriebes ist für die nächste Zeit geplant; es handelt sich um ein Projekt von rund 1 Million RM. Die Vorarbeiten haben schon begonnen.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Fabrik machte die gesamte Gefolgschaft des Betriebes am 4. September eine eintägige Rheinfahrt, worüber wir berichteten.

Aus dem Amte Hattingen

Bredenscheid-Stüter.

Im Zeichen der Erntefeier. Die NSDAP. gibt für das Erntedankfest nachstehende Festfolge bekannt: 13 Uhr bei Feldmann in Bredenscheid Gemeinschaftsempfang des Staatsaktes vom Bückeberg. 16 Uhr Antreten der Bevölkerung auf dem Sportplatz bei Zur Nieden. Alle marschieren im Festzug bei ihren Betrieben. Vereine stellen nur Fahnenabordnungen, die Parteiformationen Ehrentrupps in Uniform. 16,30 Uhr Abmarsch über die Provinzialstraße zum Hackstück, wo um 18,30 Uhr die Erntedankfeier beginnt. Die Feierstunde wird von Darbietungen des hiesigen MGV. Sangerhain umrahmt. Ein in diesen Tagen angebotenes Programm zu 10 Pfg. berechtigt zum Eintritt. Daß jeder Volksgenosse auch äußerlich durch reichen Schmuck seines Hauses seine Mitfeier und Volksverbundenheit kundtut, ist selbstverständlich. Erntedankfeier ist eine Feier für alle.

Altendorf.

Gründung einer Karnevalsgesellschaft. Im Lokale Kraft trafen sich eine Anzahl Interessenten, um über die Gründung einer Karnevalsgesellschaft näheres zu hören. Der Präsident der Steeler Karnevalsgesellschaft sprach zu den Anwesenden über den Karneval und die „Arbeit" einer Gesellschaft. Es ist anzunehmen, daß auch in unserer Gemeinde eine Gesellschaft zustande kommt, die dem fröhlichen Karnevalstreiben einen offiziellen Charakter verleihen kann. Es gab bereits eine lange Aufnahmeliste. Die Leitung liegt in den Händen von Willi Schneidersmann. Im Oktober soll die eigentliche Gründungsversammlung sein.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein Buchholz.

Vor dem Erntedankfest. Für die Gemeinden Blankenstein und Buchholz findet die Erntedankfeier, wie im Vorjahre, in der Gaststätte Brämer in Buchholz statt; sie beginnt um 19 Uhr. Konzert, ausgeführt vom SS.-Musikzug, Volkstänze der Jungbauern und Jungbäuerinnen, Liedervorträge des Männergesangvereins „Deutsche Eiche" Hammerthal und Tanz wechseln in bunter Folge. Die gesamte Bevölkerung von Blankenstein und Buchholz wird zu dieser Feier eingeladen. Die Partei und ihre Gliederungen sowie die angeschlossenen Verbände aus Blankenstein treten um 18 Uhr in Blankenstein auf der Sprockhöveler Straße (bei der Siedlung) zum gemeinsamen Marsch nach Buchholz an. Die übrigen Volksgenossen mögen sich hier anschließen. Die Bevölkerung wird ferner gebeten, als äußeres Zeichen des Dankes die Häuser am Tage des Erntedankes mit reichem Flaggenschmuck zu versehen.

Welper.

Welper feiert Erntedanktag an der Friedenseiche. In der Gemeinde Welper findet in diesem Jahre erstmalig eine Erntedankfeier statt. Die Gliederungen der Partei, die angeschlossenen Verbände und die übrige Bevölkerung der Gemeinde versammeln sich eine halbe Stunde vor Beginn der Uebertragung des Staatsaktes vom Bückeberg zu einer schlichten Feier auf Tiggemanns Hof an der Friedenseiche. Hier wird gemeinsam die Führerrede gehört. Das fröhliche Beisammensein mit Spiel und Tanz in der Wirtschaft Muthmann beginnt am Abend um 19 Uhr.

Unfall auf dem Sportplatz. Auf dem Sportplatz an der Friedenseiche wurde der Stürmer Köhler beim Spiel verletzt. Bei einem Zusammenprall zog er sich einen Schienbeinbruch am rechten Bein zu. Er wurde in das Blankensteiner Krankenhaus eingeliefert.

Schachverein Welper. Am Sonntag fährt der Schachverein Welper nach Bochum, um gegen den Schachverein „Bochumer Verein" im Freundschafts-



kampf zu spielen. Der Gastgeber hat sich in diesem Jahre den Aufstieg in die A-Klasse erkämpft und wird einen schweren Gegner abgeben. Dieser Kampf wird an 16 Brettern ausgetragen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Die NSDAP. hält heute 20 Uhr im Lokale Hörig eine Mitgliederversammlung ab. Es spricht der Kreisleiter, Pg. Dedecke. In der Versammlung werden die ersten Mitgliedskarten an einen Teil der Parteianwärter ausgehändigt. Es wird erwartet, daß jeder Parteigenosse der Ortsgruppe an dieser Versammlung teilnimmt.

Aus der NSV. Die Anträge für das diesjährige Winterhilfswerk können von den in Frage kommenden Volksgenossen gestellt werden. Die erforderlichen Antragsformulare sind bei den zuständigen Blockwaltern der NSV. zu haben. Die Anträge sind umgehend wieder abzugeben.

Kirmes in Herbede. Freitag, Sonnabend und Sonntag findet auf dem Marktplatz die traditionelle Herbstkirmes statt. Die Gerüchte, die Kirmes sei infolge des Erntedankfestes verlegt worden, entsprechen nicht den Tatsachen. Die ersten Schausteller sind bereits eingetroffen und haben den Aufbau begonnen.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Die Festfolge am Erntedanktag. Aus den vorbereitenden Besprechungen ergab sich nachstehende Festeinteilung für den kommenden Sonntag: 11,30 Uhr Antreten auf dem Schulplatz der Schule Nord. Festzug durch den Ort, Reihenfolge: Musik, Ehrensturm der SA, Reichsnährstand, Betriebe: Alte Haase, P. Pleiger, Hausherr, Hinkelmann u. Co., Hausherr Söhne, Düsterloh, Förster u. Co., Gießerei Hammerthal, Nüsse u. Gräfer, Gebrüder Selle, Heinrich Stadtler, Alfred Kern, Friedrich Nippus, Gebr. Müller, Fritz Neuhaus, Handel und Handwerk: Freie Berufe, Lehrer und Beamte, sonstige Berufe. Nach dem Festzuge Anhören der Uebertragung vom Bückeberg. Die Pausen werden ausgefüllt durch die Vereinigten Sänger und die HJ. Abends ab 6 Uhr ist im Lokal Otto Mönninghoff die große Saalveranstaltung für Nieder- und Obersprockhövel.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter.

Konzert- und Liederabend der HJ. Heute abend veranstaltet das HJ-Orchester in den Korso-Lichtspielen, Kaiserstraße, einen Konzert- und Liederabend.

Zum Erntedanktag. Am Erntedankfest werden die Bewohner von Voßkuhle und die des Gutes Schede mit ihren Erntewagen nach Wetter kommen, um dort am Festzug teilzunehmen. So wird Stadt und Land zusammen Erntedank feiern.

Schulpersonalien. Der seit dem Jahre 1897 im Schuldienst tätige Lehrer Heinrich Adams tritt am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem 1. Oktober 1910 war er an der Schule in Wetter tätig. Besondere Verdienste erwarb er sich außerhalb des Schulwesens im Jugend-Herbergsverband. — Lehrer Hemekath von der kath. Schule wird ab 1. Oktober nach Hagen versetzt. Seine Stelle wird nicht wieder besetzt.

Witten

Blinder Feueralarm. In der Nacht gegen 1.30 Uhr wurde der an der Ecke Post- und Bahnhofstraße befindliche Feuermelder verbotswidrig in Tätigkeit gesetzt und die Freiwillige Feuerwehr alarmiert. Volksgenossen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Adolf-Hitler-Platz 15, zu melden.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am Freitag für Wohlfahrtserwerbslose von 8—9 Uhr, für Armenpfleglinge, Pflegekinder, Kleinrentner und Blinde von 9—10 Uhr durch die Zahlstelle in Linden-Dahlhausen.

Der Zitherklub „Edelweiß" hielt Samstagabend eine Versammlung ab, in der die Vereinstätigkeit für die kommenden Monate festgelegt wurde. So werden in Zukunft Proben regelmäßig Mittwochs um 20 Uhr stattfinden. Zum Dirigenten wurde Fritz Epenhör bestellt. Da sich einige neue Mitglieder gemeldet haben, hofft man, bald wieder mit den früher beliebten Konzerten in Linden aufwarten zu können.

Kompaniefest und Rekrutenabschiedsball. Im Vereinslokal Dieckerhoff feierte die 2. Kompanie des Linden-Dahlhauser Schützenbundes 1862 einen Rekrutenabschiedsball und ein Kompaniefest. Schützenhauptmann Schmatta hielt die Begrüßungsansprache und wünschte den zukünftigen Soldaten alles Gute. Bei Humor und Tanz verbrachte man anschließend vergnügte Stunden.

Zwei festliche Tage stehen bevor! Die Vorbereitungen für das Erntedankfest begannen, wie wir in der vergangenen Woche berichteten, schon vor einiger Zeit und sind jetzt bald zum Abschluß gebracht. Das Programm sieht in der Hauptsache folgendes vor: Um 12,30 Uhr versammelt sich Sonntag die Bevölkerung auf dem Sportplatz bei Wibbecke in Oberdahlhausen auf der Kossenbergerstraße, um gemeinsam die Uebertragung des Staatsaktes vom Bückeberg anzuhören. Anschließend wird der BdM. mit Erntetänzen aufwarten, während die Männergesangvereine angesichts des Erntebaumes und der Erntekrone festliche Lieder zu Gehör bringen. Die Feier am Sonntagabend findet bei Wibbecke statt. Die NSG „Kraft durch Freude" hat für diese Veranstaltung ein ausgewähltes Programm aufgestellt. Der Montag wird besonderes Interesse der Jugend bieten. Um 16 Uhr beginnen an diesem Nachmittag die Kinderbelustigungen. Am Abend wird zum Abschluß ein großer Bauernball steigen, bei dem uns vom Rhein für die nötige Stimmung sorgt.

Bochum-Stiepel.

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP. Am Samstag, 2. Oktober, findet um 20 Uhr im Saale Frische eine öffentliche Kundgebung statt. Alle Volksgenossen sind eingeladen. Für Parteigenossen und Parteianwärter ist es Pflicht, an der Kundgebung teilzunehmen. Ab 19,30 Uhr wird die Werkscharkapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. konzertieren.

Vor annähernd sieben Jahren!

Noch einmal Pfarrhauseinbruch in Altendorf

Diesmal hatte sich die Frau, die dem Hauptangeklagten ein Alibi verschafft hatte, wegen Meineides vor der Strafkammer in Essen zu verantworten – Das Urteil lautete auf ein Jahr und 6 Monate Zuchthaus

Bekanntlich konnten wir unseren Lesern vor einiger Zeit mitteilen, daß bei dem Einbruch in das katholische Pfarrhaus in Altendorf-Ruhr vor 7 Jahren auch der dritte Täter in der Person des W. Busch aus Steele gefaßt und dem Richter überantwortet werden konnte. Bei dem Prozeß, der gegen diesen Angeklagten geführt wurde, legte dieser ein Geständnis auch über seine Mittäter ab. Danach wurde bekannt, daß Ernst Wittig der Haupttäter bei diesem Einbruch gewesen war, der bekanntlich kurz nach dem Einbruch schon gefaßt werden konnte und dem Richter vorgeführt wurde. Er wurde damals zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt.

Mit diesem Geständnis des Angeklagten Busch wurde nunmehr aber auch deutlich,

daß in dem ersten Prozeß in dieser Angelegenheit, der am 3. Dezember 1930 gegen den Angeklagten und Haupttäter Ernst Wittig geführt worden ist, ein Meineid geleistet worden war.

Die Ehefrau Regina Balull aus Kray hatte damals nämlich in dieser Verhandlung als Zeugin unter ihrem Eid ausgesagt, daß Ernst Wittig in dieser fraglichen Nacht des Einbruchs in das Pfarrhaus in Altendorf bei ihr in ihrer Wohnung gewesen sei und daß er deshalb der Täter nicht sein könne. Trotz der Ermahnung des Vorsitzenden des Gerichts von damals ist sie bei ihrer Behauptung geblieben und hat diese auch auf ihren Eid genommen, im vollen Bewußtsein der Bedeutung und Heiligkeit des Eides und der hohen Strafe, die auf Meineid steht. Durch die Bekundung und das Geständnis des Busch wurde nun offenbar, daß die Ehefrau Regina B. aus Kray einen Meineid geschworen hatte, und zwar zu dem Zweck, um dem Ernst Wittig ein Alibi für diese Nacht und für die Tat zu verschaffen. Trotz dieses Meineides hatte das damalige Gericht aber dennoch den Ernst Wittig zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt, da die Schuld des Angeklagten, obschon dieser bis zum Schluß und während der ganzen Zeit, da er im Zuchthaus saß, jede Beteiligung an diesem Raubmord geleugnet hatte, aus anderen Momenten und Umständen hervorging.

Die angeklagte Ehefrau war deshalb nach dem Geständnis des Mittäters Busch vor etwa 6 Monaten verhaftet worden und hatte sich nunmehr vor der Großen Strafkammer des Essener Landgerichts wegen dieses Meineids zu verantworten.

Die Angeklagte war nunmehr geständig.

Aus der Vernehmung der Angeklagten und auch aus der weiteren Beweisaufnahme ging hervor, daß sie in unglücklichen Eheverhältnissen gelebt hat, denn sie war bereits zu der Zeit, als sie mit Wittig verkehrte, verheiratet. Der Mann der Angeklagten vertrank den größten Teil des Geldes in der Wirtschaft. Die Angeklagte hatte von dem Einbruch erfahren, und die Aussicht, daß sie an der Beute mitbeteiligt werden würde, hatte sie verleitet, in der entscheidenden Verhandlung gegen Ernst Wittig den Meineid zu schwören. Sie hatte gegen den Willen der Eltern ihren jetzigen Mann geheiratet, und dann kam es so, wie es in dieser Verhandlung zutage trat, daß sie mit Ernst Wittig verkehrte und daß sie sogar bereit war, für diesen Mann einen Meineid zu schwören in der Annahme, es würde wohl nicht herauskommen, bis jetzt nach 6 Jahren der Mittäter Busch ein Gesamtgeständnis ablegte und dadurch der Meineid der Angeklagten zutage trat.

Die Beweisaufnahme konnte, da die Angeklagte geständig war, schnell erledigt werden, und darauf begründete der Staatsanwalt seinen Strafantrag, der auf 1 Jahr und 2 Monate Zuchthaus und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte lautete. Nachdem der Verteidiger in seinen Ausführungen um ein milderes Urteil gebeten hatte, trat das Gericht zur Beratung zurück. Das Gericht verkündete dann das Urteil, das auf 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte lautete. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß diese Tat des Meineids empfindlich gesühnt werden mußte und daß das Urteil dennoch in Anbetracht der Jugendlichkeit der Angeklagten — die Frau ist 30 Jahre alt und war damals bei Ablegung des Eides 24 Jahre alt — gefällt worden ist.

Die Angeklagte nahm in sichtlicher Zerknirschung das Urteil an. — Möge dieses Urteil allen eine Mahnung sein, die Heiligkeit des Eides zu achten!

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Vorsicht! Fallendes Laub! Mit dem fortschreitenden Herbst bringt der Laubfall für die Fußgänger wieder Gefahren, vor allem da, wo die Bürgersteige nicht regelmäßig gereinigt werden. Bei dem gestrigen nassen Wetter kam eine vom Markt heimkehrende ältere Frau in der Wilhelmstraße auf feuchtglattem Laub zu Fall. Der Unfall lief ohne Schaden ab. Gegen Mittag glitt in der Hermann-Göring-Straße ein Mann ebenfalls auf nassen Blättern aus. Durch die Hauswand, die den Sturz abfing, erlitt er nur leichte Hautabschürfungen.

Vergessener Schwelmer Komponist kommt zu Ehren. Vielen älteren Schwelmern ist die eigenartige Persönlichkeit des Lehrers und Heimatforschers Ernst Zimmermann noch in guter Erinnerung. Daß Zimmermann ein fruchtbarer, erfolgreicher Tonsetzer war, der eine ganze Reihe von Liedern und Männerchören geschaffen hat, ist bisher unbekannt geblieben. Erst durch heimatgeschichtliche Veröffentlichungen der letzten Zeit wurden seine Kompositionen der Vergessenheit entrissen. Der Leiter der Schwelmer Konzertgesellschaft, Studienrat Helmut Ludwig, plant für das nächstjährige Konzertprogramm, wie wir soeben erfahren, einen Abend heimischer Tonschöpfer, der außer den schönsten Werken Ernst Zimmermanns auch solche von zeitgenössischen Schwelmer Komponisten bieten wird.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine. Die Fettverbilligungsscheine und Margarinebezugscheine ohne Verbilligung werden in der Zeit vom 30. September bis 6. Oktober ausgegeben. Auch die Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes müssen zu den im nachstehenden Plan angegebenen Zeiten erscheinen. Außer der Reihe werden keine Scheine mehr abgegeben. Eine Verdienstbescheinigung sämtlicher im Haushalt lebender Personen vom Monat August d. J. ist vorzuzeigen. Auch Gewerbetreibende müssen ihr Einkommen nachweisen. Zum Abholen der Scheine sind auch die Ehefrau und die erwachsenen Kinder berechtigt. Die Ausgabe erfolgt nach folgendem Plan: A bis H im Rathaus, Zimmer 28, J bis P im Rathaus, Zimmer 24, R bis Z im Rathaus, Zimmer 25 und findet nach folgendem Plan statt: A, Ba bis Bl, J, Ka bis Kl, R: Donnerstag, den 30. September 1937, von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr; Bo bis Bz, C, Kn bis Ky, La, Sa bis Sz, St: Freitag, den 1. Oktober 1937, von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr; D, Le bis Ly, Scha bis Schl: Sonnabend, den 2. Oktober 1937, von 8 bis 12 Uhr; E, F, Ga bis Gi, M, Schm bis Schy, Ta bis Te: Montag, den 4. Oktober 1937, von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr; Gl bis Gy, Ha bis He, N, O, Pa bis Pi, Th bis Ty, U, V, Wa bis We: Dienstag, den 5. Oktober 1937, von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr; Hi bis Hz, Pl bis Py, Wi bis Wz, Z: Mittwoch, den 6. Oktober 1937, von 8 bis 12 Uhr.

Ein Samariterkursus wird vom Zweigverein Schwelm des Deutschen Roten Kreuzes Anfang Oktober durchgeführt. Alle Frauen und Mädchen über 18 Jahren können an diesem Kursus, der 20 Doppelstunden umfaßt, teilnehmen. Für die Unkosten wird eine einmalige Schreibgebühr von 3,— RM erhoben, wenn die Teilnehmerin sich nach bestandener Prüfung als Samariterin verpflichtet. Andere Teilnehmerinnen bezahlen eine Gebühr von 10,— RM. Anmeldungen sind zu richten an Jenny Thomas, Kaiser-Friedrich-Platz 19 und Frau Lisy Braselmann, Josef-Wagner-Straße 42.

Anträge für Patenwein stellen. Die Anträge auf Zulassung zum Ausschank und Verkauf von Patenwein müssen von den Wirten und Einzelhändlern bis zum 4. Oktober bei den Fachgruppenleitern gestellt werden. Für die Wirte beim Wirt Adolf Kaufmann, für Einzelhändler beim Kaufmann Arno Blankenburg.

Gevelsberg.

Rentenbescheinigungen werden beglaubigt. Morgen, Freitag, werden in der Wirtschaft Brünger von 9 bis 11 Uhr die Rentenbescheinigungen der Volksgenossen aus dem Bezirk Vogelsang beglaubigt.

Das Heimatmuseum hatte in letzter Zeit zahlreiche Neueingänge. Besonders großen kulturgeschichtlichen Wert haben die Gegenstände, die von der Stadtverwaltung aus dem Liebrecht-Engelschen Nachlaß von Haus Sundern zugewiesen wurden. Außerdem wurde eine große Zahl Bilder von alten Häusern in Gevelsberg und alte Münzen gestiftet.

In der letzten Ratsherrensitzung der Stadt Gevelsberg wurden eine ganze Reihe verwaltungstechnischer Angelegenheiten besprochen. Bedeutungsvoll ist die Festsetzung der Bürgersteuer für 1938. Außerdem wurde die Fluchtlinie der Wasserstraße und Gartenstraße vor dem Gelände der Firma Dörken und Schulte aufgehoben. Die geplante Straße 22 zwischen der Feldstraße und der Theodorstraße wurde eingezeichnet. Eine Fluchtlinie der oberen Friedhofstraße und ein Teil des Ennepehangwegs wurde neu festgesetzt.

Ueber 100 Eier gestohlen. Bei einem Einbruch in den Keller der Wirtschaft Rauschen am Hagebölling stahlen die Täter über 100 Eier und einige Einmachgläser mit Inhalt.

Für das Reichssportabzeichen. Alle Ortsgruppen des Unterkreises Ennepe (D. R. f. L.) haben am Sonntag, dem 3. Oktober, den 10-Kilometer-Lauf in Altenvoerde. Läufer und Prüfer treffen sich um 9,30 Uhr in der Wirtschaft Wewer, früher Albers. Eine Wiederholung findet dieses Jahr nicht mehr statt. Unkosten 20 Rpf.

Milspe-Voerde.

Ihre Gesellenprüfung konnten vor dem Prüfungsausschuß der Maler-Innung in Gevelsberg die Lehrlinge Werner Frischkorn, Milspe (Lehrmeister P. Frischkorn) und Herbert Dörr, (Lehrmeister Heinr. Schmidt) und Wolfgang Bonfigt (Lehrmeister Wilh. Bonfigt) bestehen.

In den Ruhestand tritt Polizei-Hauptwachtmeister Wagener. Er hat 32 Jahre als Polizeibeamter Dienst getan. Heute abend findet bei Strohmeyer eine Abschiedsfeier statt.

Schulkinder auf Herbstfahrt. 21 Jungen und 4 Mädchen verließen am Sonntag Milspe, um die diesjährigen Herbstferien zu einer Wanderfahrt zur Weinlese zu benutzen. Am 1. Tag durchfuhren sie das herrliche Aggertal und besichtigten das Schloß Ehreshoven und den Flugplatz Hangelar. Abends fand in der Jugendherberge Honnef eine Lönsfeier statt, an der auch die Milsper Schulkinder teilnahmen. Die Weiterfahrt ging am Montag den Rhein aufwärts und durch das Ahrtal bis zur Jugendherberge am Nürburgring. Das Ziel der Fahrt ist der Weinort Kesten an der Mosel, die Patenstadt Milspes am Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines.

Zahllage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	Oktober	Beginn der Auszahlung
Altendorf II	Großjung, Dumbergerstr.	4	15
Blankenstein	Röllecke, Adolf-Hitler-Str.	6	14½
Dahlhausen	Werner, Eibergerstr. 3	4	15
Linden I	Kumpmann, Hattingerstr.	7	51
Ww. u. Waisen		1	1451
Linden I Invaliden	Kumpmann, Hattingerstr.	7	/4
Linden II	Dickerhoff, Hattingerstr.	1	
Linden III	Severing, Welperstr. 26	1	15
Oberdahlhausen	Kumpmann, Kassenbergerstr	4	14½
Hiddinghausen	Engstermann, Hiddingh. I	2	14¾
Haßlinghausen	Oesterling, Haßlinghausen	2	14¾
Hattingen	Gerh. Hogeweg	7	
(Witwen u. Waisen)		1	14½
Hattingen (Inv.)	Gerh. Hogeweg	1	14½
Niederstüter	Wienand, Bredenscheid 47	5	14¾
Niederwenigern	Kisker, Niederbonsfeld	6	14½
Sprockhövel	Wevelsiep, Hauptstr. 20	5	14¾
Sprockh.-Bossel	Mönninghoff, Station Bossel	2	14½

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.

Zeitung gelesen – Inhalt genossen!

Herstellung von Heizungsanlagen

Die Lieferung und Aufstellung eines Warmwasserheizkessels für Volksschule Röhlinghauser Str. 37 in Bochum-Hordel und eines Gasheizkessels für Warmwasserbereitungsanlage im Rathaus soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei den Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerken, Viktoriastr. 42, Zimmer 25 erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 8. Oktober 37, vorm. 11 Uhr an die vorgenannte Dienststelle einzureichen.

Bochum, den 30. 9. 1937

Der Oberbürgermeister

Blinden-Verein
Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Olschewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:

Hoffmann Meltmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21 Tel. 635 13.



Wir mögen's Käsespurbur? ...

Jede Hausfrau weiß das: die fettige Käseschicht haftet fest an Glas und Teller. Wasser allein tut's nicht; immer bleibt nach dem Spülen

der festsitzende häßliche Rand!

Es gibt aber ein ganz einfaches Mittel dafür und viele Hausfrauen kennen es schon: Henkel's **imi**: **imi** ist überall Retter in der Not und hilft auch Ihnen!



Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ein Mann liest Kriminalromane

Humoreske von Christoph Walter Drey.

Der Schriftsteller Bert Scharfsinn hatte tagsüber an seinem Kriminalroman geschrieben.

Zum Theaterbesuch war es bereits zu spät. Er entschloß sich, in den Klub zu gehen. Vielleicht würde er dort angenehme Gesellschaft finden ... er brauchte Entspannung!

Doch heute hatte er kein Glück. Da war der Bühnenschriftsteller Talstrund, der alle Dramatiker der Vor-, Mit- und Nachwelt in die Westentasche steckte, der Filmautor Toplin, der immer Dutzende der „großartigen Ideen", die unbedingt Welterfolge erzielen mußten, auf Lager hatte und eine Romanschriftstellerin, die sich gern als die Vorkämpferin einer ganz neuen Richtung gebärdete.

Bert ließ jeden reden. Er spielte eine Weile noch den schweigenden Zuhörer bei einem heftigen Meinungsaustausch zweier Kollegen, dann verabschiedete er sich verärgert.

Seine Haushälterin hatte sich für den Abend Urlaub geben lassen, um an einer Geburtstagsfeier teilzunehmen. Offenbar hatte auch sie eine Enttäuschung erlebt, denn Scharfsinn sah, daß in seiner Wohnung schon wieder Licht brannte. Die Alte benutzte seine Abwesenheit offenbar zum Aufräumen seines Schreibtisches.

In der Halle legte er Hut und Mantel ab und ging in sein Arbeitszimmer.

Aber — — er erstarrte im Türrahmen — — an seinem Schreibtisch saß ein Mann, der eine Maske vor dem Gesicht trug.

„Bleiben Sie!" forderte der Fremde. Im Schein der Schreibtischlampe bemerkte Bert Scharfsinn einen auf sich gerichteten Revolver. „Die Kugel wäre schneller als Sie!"

„Wer sind Sie? Was wollen Sie in meiner Wohnung?"

„Ich wollte einen anderen Besuch im Hause abstatten. Da ich aber zufällig beobachtete, daß Ihre Wohnungstür von einer Frau sorgfältig verschlossen wurde, nahm ich an, daß niemand mehr hier anwesend sei und erlaubte mir, einzutreten! Ich bin hinsichtlich fremder Wohnungen etwas neugierig."

„Also ein Einbrecher?"

„Warum gleich so unhöflich — — —?"

Trotz des noch immer drohend gegen ihn erhobenen Revolvers begann Scharfsinn seinem Abenteuer einigen Reiz abzugewinnen.

„Reichtümer werden Sie bei mir nicht finden!"

„Stehlen —? Das wäre häßlich, nicht wahr, Herr Scharfsinn?"

„Sie scheinen sich ja mein Türschild genau angesehen zu haben —?"

„Selbstverständlich. Ihr Name ist mir bekannt. Ich habe manches von Ihnen gelesen und als ich hier auf Ihrem Schreibtisch ein neues Manuskript fand, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, darin zu blättern."

„Wie schmeichelhaft! Und Sie ließen sich auch nicht stören, als Sie mich kommen hörten. Ein gehöriges Maß von Dreistigkeit setzt das schon voraus."

„Nur eine Winzigkeit Ueberlegung. Sie überraschen mich. Ich muß Sie auch überraschen. Hatte ich Sie im Bannkreis meines Revolvers, mußten Sie sich nach mir richten, durften keinen Lärm schlagen. Was Sie tün würden, wenn ich Ihnen anders entgegentrat, ließ sich nicht voraus sehen. Darum wartete ich ruhig Ihr Erscheinen ab. So wird es gemacht, Sie können's sich ja für Ihre Romane merken. Offen gestanden — Sie arbeiten nicht immer richtig, Herr Scharfsinn! In unserem Klub haben wir uns schon darüber verstimmt unterhalten."

„In Ihrem Klub — —?" Bert Scharfsinn mußte lachen. „Sie haben einen Klub?"

„Auch das wissen Sie nicht? Wir haben mehr als einen. Jede Fachorganisation, jede Spezialität hat den ihren. Setzen Sie sich bitte!" Der Maskierte machte eine einladende Bewegung. „Nehmen Sie einen der Stühle hier vor dem Schreibtisch! Es plaudert sich dann besser."

„Ich danke Ihnen, daß Sie in meiner Wohnung so freundlich zu mir sind, und im Bannkreis Ihres Revolvers ist es mir ein Vergnügen, Ihrer liebenswürdigen Einladung zu entsprechen. Aber plaudiert es sich nicht auch besser von Angesicht zu Angesicht? Ich meine —"

„Ich soll die Maske abnehmen? Leider kann ich Ihnen diesen an sich berechtigten Wunsch nicht erfüllen, da ich nicht voraussehen kann, wie sich unsere Beziehungen künftig gestalten. Um es zu wiederholen: Sie arbeiten in Ihren Romanen nicht immer richtig! Der Fachmann entdeckt auf den ersten Blick Fehler. Es liest sich zuweilen recht spannend, aber die Irrtümer, die Ihnen unterlaufen, stören sehr. So ist es mir auch wieder beim Lesen dieses Manuskriptes ergangen — gleich zu Anfang. Ihr Held hätte in der Zukunft ausgespielt. Ich habe mir gestattet, hinter die betreffenden Stellen ein Fragezeichen zu setzen."

Scharfsinn verbeugte sich ironisch. „Sehr gütig!"

„Vor allem scheint Ihnen auch noch nicht bekannt zu sein, daß wir mit allen Hilfsmitteln der Technik vertraut sind. Sie schildern einen Einbruch in die Stahlkammern einer Bank und schreiben, daß die Wächter trotz des Geräusches nichts wahrgenommen hätten! Streichen Sie das weg! Die Wächter konnten nichts wahrnehmen, weil erfahrene, geschulte Spezialisten vollkommen geräuschlos zu Werke gehen! Außerdem fällt es uns Fachleuten peinlich auf, daß in Ihren Romanen jeder Verbrecher zur Strecke gebracht wird — — sowas passiert nur Dilettanten unserer Kunst —"

„Ich werde es ändern!"

„Und dann ist von den Fingerabdrücken die Rede. Du lieber Himmel — nur Stümper hinterlassen Fingerabdrücke! Wozu hat man Gummihandschuhe? Sehen Sie: selbst zu dem harmlosen Besuch, den ich in diesem Hause abstatten wollte, habe ich ein Paar übergezogen."

Herr Scharfsinn machte ein ungläubiges Gesicht.

„Sie scherzen! Sie tragen so wenig Handschuhe wie ich!"

„Sind Sie kurzsichtig?"

„Allerdings, aber sehen müßte ich sie doch!"

Er trat näher an den Schreibtisch heran.

Der Fremde streckte ihm die unbewaffnete Hand hin.

„Fabelhaft täuschend!" meinte Scharfsinn und betastete die elastische, fleischfarbene Hülle.

„Und in keiner Weise hinderlich. Ich kann damit — —" Der Maskierte vollendete den Satz nicht.

Eine Faust hatte mit furchtbarem Schlag sein Kinn getroffen. Ein wuchtiger Grader folgte im nächsten Augenblick.

Der Mann mit der Maske brach ächzend zusammen.

„Was fange ich nun mit Ihnen an?" sagte Scharfsinn, als der Einbrecher aus seiner Betäubung wieder zu sich kam. „Bleiben Sie gefälligst liegen, bester Freund! Die Kugel wäre schneller als Sie, wie Sie es vorhin auszudrücken beliebten."

„Hätte ich nur geahnt — — —"

„Daß ich leidlich boxen kann? Ja, einiges habe ich gelernt, um sachverständig darüber schreiben zu können, aber ich will mir in Zukunft noch mehr Mühe geben, damit Sie zufriedener mit mir sind. Zunächst muß ich nun wohl die Polizei anrufen. Obgleich das ja nur Dilettanten passiert — — —"

Zehn Minuten später wurde der Einbrecher von der Polizei in sicheres Gewahrsam genommen.

„Scharfsinn", sagte er zum Abschied. „Ich werde nie wieder Ihre Romane lesen. Sie sind leider doch ein tüchtiger Kerl, mein Ehrenwort!"

Unbekanntes Höhlenlabyrinth in den Vogesen

Interessante Entdeckungen eines jungen Bauern

Das Vogesendorf Sans-Vallois hat eine Sensation bekommen. Einer seiner Einwohner, der 26 Jahre alte Bauer Georges Toussaint, wunderte sich darüber, daß das Regenwasser, das sich in einer Bodensenkung sammelte, immer in kurzer Zeit wieder versickert war, obwohl man keinerlei Abfluß wahrnehmen konnte. In den knappen Stunden, die ihm neben der anstrengenden Feldarbeit blieben, ging er dem Geheimnis nach. Der trockene Sommer dieses Jahres erleichterte ihm seine Erkundung. Er grub ein vier Meter tiefes Loch und stieß dabei plötzlich auf eine hohe enge Spalte im Felsen. Er hatte nur eine elektrische Taschenlampe bei sich, damit drang er in den Felsspalt, den er bloßgelegt hatte, ein. Etwa 15 Meter weiter gelangte er an eine ausgedehnte Höhlengalerie. Er brauchte zwei Stunden, um sie in ihrem ganzen Ausmaße zu durchschreiten. Der Boden der Höhle senkte sich bis zu 40 Meter unter der Erdoberfläche. Bei seinem Erforschungsgang stellte er fest, daß zahlreiche Abzweigungen nach allen Seiten ausstrahlen, und er mußte die Punkte, an denen die Seitengänge mündeten, sorgfältig bezeichnen, um sich in dem unübersehbaren unterirdischen Labyrinth überhaupt zurechtzufinden.

Im übrigen gab es bei jedem Schritt neue Ueberraschungen und Hindernisse; glatte Felsabstürze, die dem Fuß keinerlei Halt boten, Wasserlöcher von unergründlicher Tiefe und ähnliches mehr. Trotz all dieser verborgenen Gefahren setzte Toussaint seinen Erkundungsgang solange fort, bis er schließlich fürchten mußte, daß seine elektrische Taschenlampe erlöschen und er im Dunkeln dann vollkommen hilflos sein würde.

Seitdem hat dieses unterirdische Höhlensystem zahlreiche Neugierige angelockt, die trotz der in ihm lauernden Gefahren immer wieder versuchen, es seinen Mysterien zu entreißen. Vielleicht bergen diese unterirdischen Galerien im Jurakalk noch ungeahnte Ueberraschungen. Gewisse Umstände lassen den Schluß zu, daß da unten irgendwo eine ausgedehnte Wasserfläche sein muß, ein unterirdischer See, von dem vielleicht die Brunnen von Saint-Michel, 3 Kilometer von Sans-Vallois entfernt, gespeist werden. Außerdem kann man an einer der Felswände deutlich das Rauschen eines unterirdischen Wasserfalles hören. Manche glauben an einen unterirdischen Strom, der sich irgendwie seinen Weg durch die Höhlengalerie gebahnt hat. Aber alles das sind vorläufig Vermutungen und man wird eine genaue wissenschaftliche Erforschung der überraschenden Entdeckung abwarten müssen.

Rettungsgürtel – im Wasser leuchtend und den Körper wärmend

Eine italienische Erfindung.

In den Kriegsmarinen fast aller Länder ereignen sich in vereinzelten Fällen, trotz aller Schulung und Sorgfalt, bei schnellen Manövern Vorfälle, bei denen das Signal „Mann über Bord" gegeben werden muß. Besonders auf schnellen Schiffen wie Torpedobooten, ist es bedenklich, wenn ein Mann, — wie die Seeleute sagen — „in den Bach fällt", da er bei der hohen Geschwindigkeit des Schiffes sofort weit entfernt ist und den Augen der Besatzung hinter den Wellenbergen leicht entschwindet. Einen Rettungsring nachzuwerfen ,ist meist wenig aussichtsreich. Bei schwerem Seegang sollen deshalb Rettungsgürtel getragen werden.

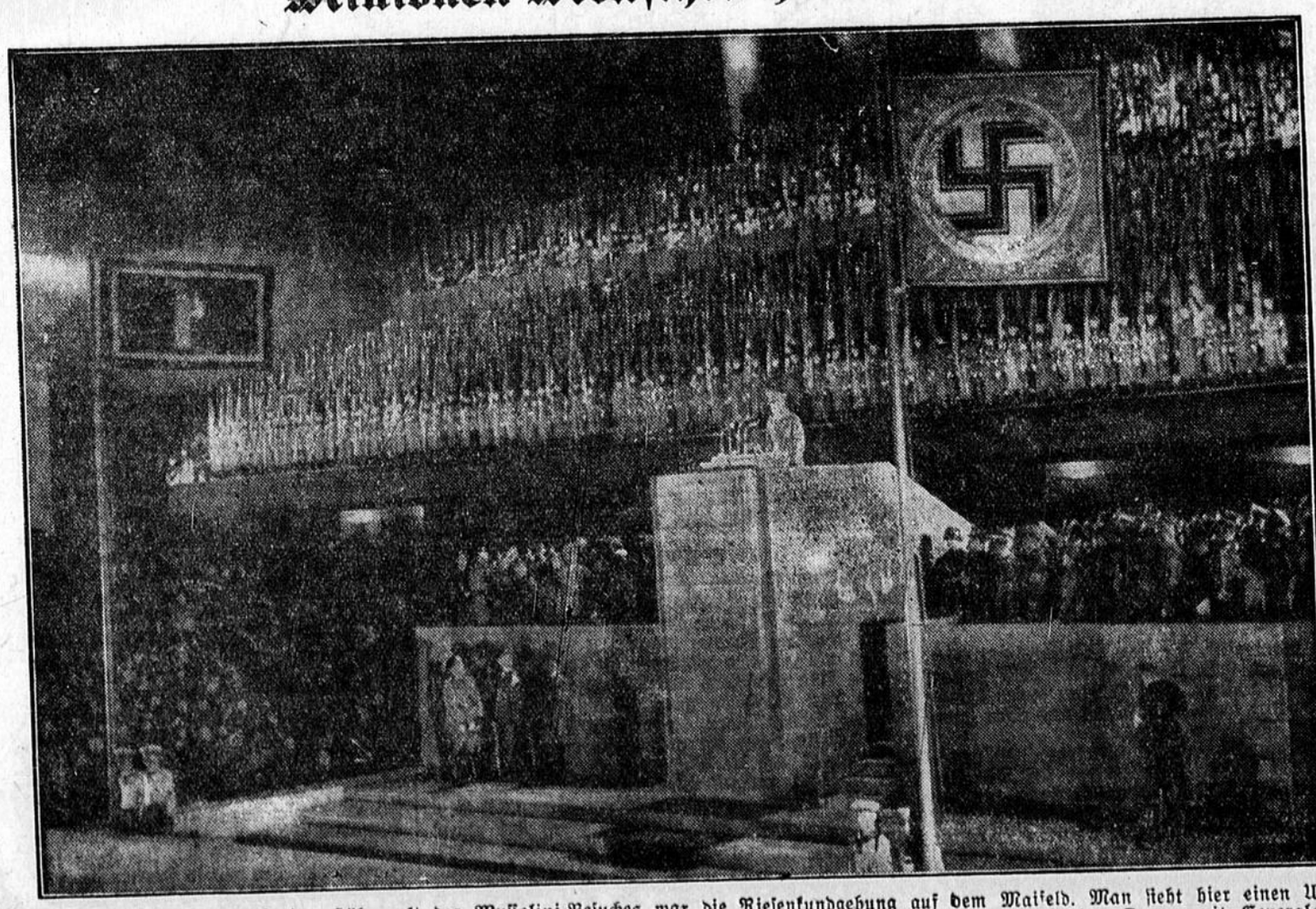
Der besondere Wert der Rettungsgürtel zeigt sich bei schnellem Sinken eines Schiffes, bei dem mitunter nicht alles Schiffspersonal in die Boote kommen kann. Unsere bisherigen Konstruktionen dieser Art waren nicht vollkommen; und immer wieder erscheint ein neues Rettungsgürtelsystem. In Italien ist jetzt ein Rettungsgürtel konstruiert worden, der in der Marine erprobt und von den amtlichen Stellen glänzend begutachtet wurde. Er erfüllt anscheinend alle Erfordernisse, die man an einen solchen Apparat stellen kann. Er braucht nicht unbedingt mit Luft aufgeblasen zu werden, sondern hält seinen Träger auch so über Wasser. Das ist besonders wichtig, bei einem verwundeten Schiffbrüchigen. Wer im Gebrauch seiner Arme nicht behindert ist, braucht nur auf das Ventil einer kleinen Flasche mit kompromierter Luft zu drücken, die ihm an der Seite hängt, und der Gürtel füllt sich mit Luft und hat dadurch eine besonders große Auftriebskraft. Bisher war es außerordentlich schwierig, in der Nacht einen Schiffbrüchigen zu finden und an Bord zu nehmen. Das wird bei dem neuen Rettungsgürtel wesentlich dadurch erleichtert, daß er selbst schwach leuchtet und außerdem das Licht widerspiegel. Bei einem Suchen mit dem Scheinwerfer muß man also den über Bord Gefallenen leicht entdecken können. Außerdem birgt der neue Rettungsgürtel in sich einen Stoff, der sich — ähnlich wie ungelöschter Kalk — beim Wasserzutritt erhitzt und so den Körper wärmt. Dieses Vorgangs bedienten wir uns früher zum Erwärmen von tafelfertigen Speisen mittels zweier ineinandergestellter Konservenbüchsen. Jedoch wurden die Speisen nie recht heiß. Zum Erhalten der Körperwärme genügt jedoch diese Temperatur. Der letzte Vorteil den der neue Rettungsgürtel bietet, ist der zweier wasserdicht verschließbarer Taschen, in denen Proviant, in der Art einer „eisernen Ration", aufgehoben werden kann. Da sich mit dem Gürtel jede Lage im Wasser annehmen läßt, können die Taschen bequem geöffnet werden und der Schiffsbrüchige ist im Stande, Essen zu sich zu nehmen.

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.

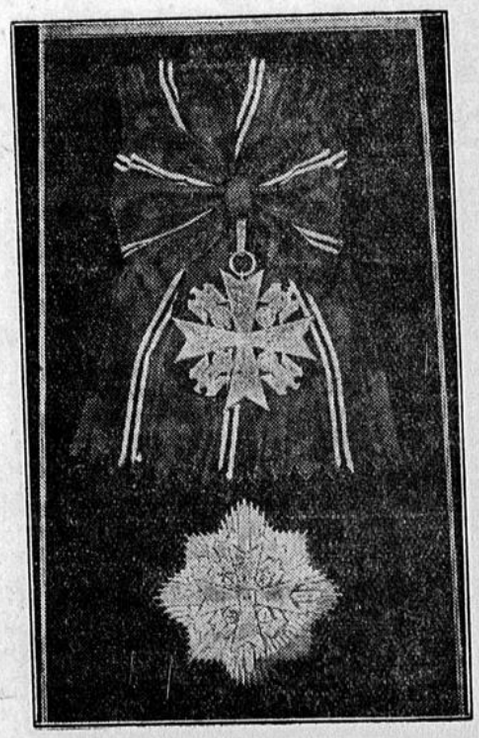


Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnreihen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

Millionen Menschen hörten den Führer und den Duce



Ein einzigartiger und erhebender Höhepunkt des Mussolini-Besuches war die Riesenkundgebung auf dem Maifeld. Man sieht hier einen Ueberblick über die erhebende Feierstunde. Auf dem Rednerpodium der Führer während seiner Ansprache. Links steht der Duce mit Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Rudolf Heß und Außenminister Graf Ciano. (Scherl-Bilderdienst-M)



Des Führers Ehrengabe an den Duce

Bei seinem Gegenbesuch im Prinz-Carl-Palais in München hatte der Führer dem italienischen Regierungschef Mussolini eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Er überreichte ihm eine einmalige Ausführung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler. Die Ordenszeichen sind in Gold gearbeitet, und der Brustistern ist mit Brillanten besetzt. (Presse-Illustration-Hoffmann-M.)



Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(21. Fortsetzung)

„Ich habe es mir überlegt. Ich werde ihr — alles schreiben! Ganz offen, Herr Kommissar! — Wenn es die große Liebe ist, dann kann sie mich retten, das weiß ich. Aber ich wage es kaum zu hoffen."

„Gut, schreiben Sie ihr, wie Sie denken! Der Brief wird sofort befördert werden!"

Fred wurde abgeführt und der Beamte knöpfte sich den Gefährlichsten der Bande, den „Chef", den Diamanten-Max, vor!

Das war der schwerste Brocken, denn der war wirklich mit allen Wassern gewaschen.

*

Der Wachtmeister in Risterhagen freute sich nicht wenig, als er von der Festnahme hörte, und hätte gern Einzelheiten gewußt.

Sie hätten alle vier Mann bei dem Bauern Pardon geschnappt, erfuhr er nur. Man hatte sie erst belauscht und dann zugegriffen.

Der Bauer, auch kein Deutscher, hatte seit Jahren Vorschub geleistet, und man konnte den Leuten allerhand Diebesgut abnehmen. Auch bei dem Bauern selbst war allerhand gefunden worden.

Jedenfalls hatte man einen sehr guten Fang gemacht, und an ihn würde bestimmt gedacht.

Er solle sich bei der Verhaftung sehr in acht nehmen, denn der Wladimir sei ein rabiater Kerl.

Der Wachtmeister bedankte sich für die Auskunft und freute sich.

Was würde Frau Sabine sagen, wenn er heute ankam? Jedenfalls wollte er den Verbrechern gegenüber Frau Sabine nicht verraten, denn Verbrecher sind rachsüchtig.

Als er heute sein Rad aus dem Schuppen zog, durfte auch sein Hund mit. Man konnte nicht wissen! Und der Hund war auf den Mann dressiert.

Berte arbeitete heute genau wie alle anderen Tage, aber zehnmal am Tage war sie schon am Hoftor gewesen, um zu sehen, ob der Gendarm nicht kam.

Da Jan und Fred nicht zurückgekommen waren, lag es nahe, daß man die Bande gefaßt hatte.

Sie war ja so gespannt auf das Ergebnis.

Auch Wladimir bemächtigte sich langsam eine Unruhe.

Als Berte ihn fragte, antwortete er: „Der Herr hat gestern gesagt, sie würden heute morgen zurückkommen."

Nun war es schon Mittag geworden und niemand hatte sich sehen lassen.

Berte gab Wladimir in der Küche Arbeit, denn sie wollte nicht, daß er den nGendarm sah, falls er kommen sollte.

Und es war gut so, denn Wladimir kannte den rBeamten und wäre sofort ausgerissen, wenn er ihn gesehen hätte.

Als er ihn sah, war es schon zu spät, denn da stand der Gendarm schon in der Küche.

Wladimir erschrak, doch er zeigte es nicht. Wer weiß, weswegen der kam!

Der Gendarm grüßte höflich, fragte, ob er den Herrn sprechen könne, doch er mußte hören, daß von den Herren keiner da sei.

Da meinte der Gendarm so beiläufig, daß er eigentlich nicht wegen den Herren käme, sondern wegen eines gewissen Wladimir...

Er hatte noch nicht ausgesprochen, da rannte Wladimir los.

Er kam aber gerade bis zur Tür, da hatte der Hund auf das Geheiß seines Herrn zugeschnappt.

Und Wladimir wußte, daß Widerstand unnütz war.

„Die anderen Herrschaften haben wir schon, es fehlte nur noch der eine."

Als er das hörte, wußte er, daß alles verloren war.

Er weigerte sich nicht mehr, als ihn der Beamte aufforderte, zu folgen.

Nicht mal gefesselt wurde er, denn der Hund bewachte ihn scharf.

Er schien auch feige zu sein, denn schon auf dem Wege nach dem Dorf Risterhagen erzählte er dem Gendarmen bereitwilligst, was er wissen wollte.

Bis zum Abend kam er ins Dorf-Gefängnis, am Abend sollte er abgeholt werden.

Nachdem der Wachtmeister den Burschen eingeschlossen hatte, ließ er noch den Hund als Wache davor.

Dann ging er zum Dorfschulzen, um ihm die Sache zu erzählen.

Denn er brauchte notwendig einen Knecht, der die Zügel dort auf Gut Risterhagen in die Hand nahm und eine oder am besten zwei ordentliche Mägde. Und wenn es nur vorläufig war, denn das Vieh mußte versorgt werden, wie er von Frau Sabine wußte.

Es hielt ja schwer, bis er die Sache erledigt hatte, aber am Abend war alles in Ordnung.

*

Sabine hatte schon mit Sorge gewartet, ob der Gendarm auch Hilfskräfte schicken würde, denn sie wollte so rasch als möglich fort.

Ernst würde warten und sich sorgen. Ob sie ihm schrieb.

Am besten war es, sie schickte ihm von der nächst größeren Stadt, wenn sie im Zuge saß, ein Telegramm.

Dann konnte er sie abholen.

Jedenfalls hatte sie schon ihre Siebensachen gepackt, und wartete auf Ablösung.

Die kam dann glücklich gegen sechs Uhr abends. Sie schenkte der einen Magd noch ihre beiden Kleider, die andere bekam zwei Schürzen, so froh war Sabine, daß sie heim konnte.

Rasch zog sie wieder die gewohnte Kleidung an, und es konnte losgehen.

Der Gendarm brachte sie bis an die Bahn und dankte ihr immer wieder, daß sie ihn ins Vertrauen gezogen hatte.

Und wenn er befördert würde, dann könnte er auch heiraten, nur hierher wollte er seine Braut nicht bringen, das war ja eine zu verlorene Ecke.

Sabine sagte zu ihm: „Schade um jedes Jahr, was man sich am Glück stiehlt."

Er sah ein, sie hatte recht. Doch nun wollte er warten, wohin er käme. Ob er ihr schreiben dürfe, wenn er Hochzeit mache?

Lachend gab ihm Sabine ihre Adresse und sie meinte:

„Herr Wachtmeister, jetzt warten Sie erst ab, bis ich geheiratete habe."

Jedenfalls schüttelte man sich ausgiebig die Hände, ehe man auseinander ging.

Sabine freute sich, als der Zug aus dem kleinen Bahnhof lief.

Jetzt ging es erst nach Tilsit, dort mußte sie der Friseur von der bräunlichen Farbe befreien.

Wahrscheinlich würde sie in Tilsit übernachten müssen, dann könnte sie rasch einmal zu dem Kommissar hingehen.

*

In Risterhagen waren Vater und Tochter in Aufregung. Als das gestrige Ferngespräch aus Tilsit gekommen, mußte der Vater wohl oder übel Lisa die wahren Zusammenhänge erklären.

Damals, als ihr Vater sich von Sabine das Jawort geholt und Lisa Schildwache gestanden hatte, damit sie nicht gestört wurden, war ja nur etwas von der Fahrt von Sabine nach Risterhagen an ihr Ohr gedrungen.

„Warum aber Sabine so schnell reiste, weißt du nicht, Lisa?"

„Nein, Vater, und das sollst du mir sagen. — Selbstverständlich hängt es mit Fred zusammen."

Der Vater nickte und erzählte ihr nun die Sache mit der Hypothek.

Da staunte Lisa nicht schlecht. So ein Erzgauner, hatte es auf ihr Geld abgesehen.

„Und daraufhin ist Sabine nach Risterhagen gefahren?"

„Jawohl, und hat fast vierzehn Tage lang Haushälterin für deinen Fred gespielt," sagte der Vater ernst.

„Weißt du, Vatereines weiß ich, du kriegst eine wunderbare Fraue in Sabine."

„Herzensmädel, das freut mich, daß du das einsiehst, denn es hatte mir doch Kopfzerbrechen gemacht, ob ich dir jetzt noch eine Stiefmutter geben sollte."

„Das ist gut! Kopfzerbrechen, bei so einer lieben Mutter. Hoffentlich bekomme ich jetzt endlich noch eine Schwester oder Bruder," sagte energisch Lisa.

Da lachte der Vater doch herzlich auf. „Aber sonst bist du normal, ja?"

„Nee, nee, kneif mal nicht, wenn ich hier weg bin, dann ist es doch zu langweilig für euch. Denn ewig werdet Ihr doch nicht in den Flitterwochen sein."

„Sag mal, Mädel, heiratest du oder ich?" amüsierte sich der Vater.

„Selbstverständlich erst mal du, dann komme ich dran, aber nicht Fred," wisperte sie dem Vater ins Ohr.

„Bis dahin ist noch viel Zeit; erst mal überlegen, ob ich dich dem Fritz gebe," neckte der Vater.

Lisa meinte ernsthaft:

„Vater, ich hätte etwas sehr ernsthaft mit dir zu besprechen. Willst du mir mal zuhören?"

„Natürlich, wenn es so eilig ist."

Er wußte schon, seine Lisa überlegte schon genau und erwägte stets, ehe sie einen Wunsch äußerte.

„Wenn du heiratest, möchte ich gern von Sandhagen fort!"

„Mädel, ich dachte, du bleibst doppelt so gern hier?"

„Bliebe ich gauch, aber ich habe etwas anders vor. Du weißt doch, daß auf Hergenthal der Gutsherr gestorben ist?"

„Ich war ja mit zum Begräbnis. Ach Kind, es ist furchtbar, wenn ein Mann so plötzlich von Frau und Kindern weg muß, nicht auszudenken.„

„Ja! Und nun will oder muß doch die Frau wieder verkaufen, wenn sie nicht gleich wieder heiraten will, und so sieht sie mir nicht aus. Kurz und gut, ich möchte das Gut mal für mich und meinen Mann haben."

Wie sie so dastand, so ganz fester Wille in den schönen blauen Augen, kam es dem Gutsherrn erst zum Bewußtsein, was er mit ihr verlor, wenn sie aus dem Elternhause weg ging. Aber konnte er sie hindern? Nein, er wünschte mehr jungen Mädchen soviel Energie. Lisa nahm ihr Schicksal fest in die Hand und ließ sich nichts nehmen.

„Und wie ist es mit dem Geld? Hast du dich auch da schon erkundigt?" tat er ganz interessiert.

„Ja, es genügte, wenn ich achtzig Tausend anzahlte, das übrige könnte als erste Hypothek stehenbleiben."

„Soviel Geld habe ich nicht. Im Höchstfalle könnte ich dir mit fünfundzwanzig Tausend unter die Arme greifen, denn du weißt, gerade wo ich jetzt heirate, möchte ich nicht alles wo anders reinstecken."

„Natürlich nicht, denn wir wissen ja beide, eine einzige schlechte Ernte und der Reingewinn für ein Jahr ist hin," stellte Lisa wie ein alter Inspektor fest.

„Und woher willst du dann das übrige nehmen?"

„Ich habe mir gedacht, ich gehe zu Frau Hergenthal, lege ihr meinen Vorschlag hin, und frage, ob sie mich auf ein Jahr als Inspektor ohne Gehalt anstellt."

Jetzt hatte der Vater begriffen, das sah sie. Gottseidank, der Groschen war runtergefallen.

„Jawohl! Unterdessen müßte Fritz dann zusehen, daß er die Ziegelei verkauft, und das Geld würde dann zum Ankauf von Hergenthal verwendet werden."

„Das ganze Geld? Und Sabine? Es ist doch väterliches Erbe," berichtigte der Vater.

„Ich habe schon daran gedacht. Darüber würde ich mit Sabine selbst reden. Ich habe mich genügend über Hergenthal erkundigt und weiß jetzt, ich mache keinen schlechten Kauf."

„Das geht ja höllisch fix, mein Döchting," lachte der Vater.

„Ich hätte den Vorteil, daß ich, wennwir heiraten, alles genau kennen. Jedenfalls getraue ich mir, mit Fritz zusammen in ein paar Jahren Sabine das väterliche Erbe zurückzuzahlen. Solange müßtest du natürlich mit deinem Gelde warten."

„Halt, mein Kind, das bekämst du ja sowieso von mir geschenkt, denn dein Erbe ist ja noch ein wenig größer als fünfundzwanzigtausend Mark. Außerdem gehören ja die 25 000 Mark dir, weil sie das Erbteil deiner Mutter sind, also käme nur der Ueberschuß, der erzielt wird, in Frage."

„Vielleicht erzielt Fritz einen guten Preis, die Fabrik geht doch gut," sagte Lisa.

„Vielleicht! In dem Falle wäre es nur gut. Jedenfalls, die Regelung mit Sabine überlasse mir, auch die Auszahlung ihres Erbes."

„Vater, du bist doch der allerbeste!"

(Fortsetzung folgt.)



Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(1. Fortsetzung)

„Nein, davon weiß ich nichts. Aber ich glaube es nicht. Es war eine alte Waffe. Mir sagte er, er habe sie von einem Bauern, aber ich weiß es nicht."

„Eine alte Waffe, ja. Ein kunstvolles Stück. Aber wieso von einem Bauern?"

„Wir Reisenden", erklärte Karola, „machten einen Ausflug in das Innere des Landes, auf Ponys bis hinauf zu den Gletschern. Auf einem der einsamen Höfe dort mag er ihn bekommen haben."

„So!" Helrung hat sich ein paar Notizen gemacht und schweigt dann nachdenklich einige Zeit. Auch draußen ist es jetzt wieder still geworden.

„Also", bemerkt er dann, tief aufatmend, „Fehland schrieb Ihnen noch am Tage vor seinem Tode einen Brief. Haben Sie ihn noch?"

„Hier? Nein."

„Aber Sie besitzen ihn noch. Ich möchte dieses Schreiben sehen, Fräulein Sartorius."

Karolas schmale, dabei doch nervige Hände bewegen sich unruhig in ihrem Schoß. Helrung beobachtet stumm dieses einzige Zeichen ihrer inneren Spannung.

„Der Brief steht zur Verfügung", sagt sie dann, „falls ich ihn finde. Sein Inhalt war im wesentlichen, daß Fehland mich noch einmal zu sprechen wünschte."

„Er machte Ihnen einen Vorschlag in dieser Hinsicht?"

Karola machte eine zustimmende Bewegung. „Aber es kam nicht mehr dazu."

„Kam nicht mehr dazu", widerholte Helrung. „Wann und wo sollte diese Zusammenkunft stattfinden?"

„Fehland wollte mich am selben Abend nach dem Konzert abholen."

„Und er kam nicht?"

„Nein."

„Um wieviel Uhr war das Konzert zu Ende?"

„Gegen elf, glaube ich. Es kann auch halb elf gewesen sein."

„Wo fand das Konzert statt?"

„Im Konventgarten."

„Was taten Sie also an diesem Abend nach Schluß des Konzertes?"

Bis hierher waren sich Frage und Antwort Schlag auf Schlag gefolgt. Jetzt entsteht eine kurze Pause, ehe Karola erwidert:

„Ich fuhr nach Hause."

Helrung bleibt über die Notizen gebeugt, die er sich fortlaufend gemacht hat, und meint:

„Sie haben vielleicht vorher noch irgendwo etwas gegessen oder so?"

Fräulein Sartorius fragt behutsam dagegen: „Wieso?"

„Weil", erwidert der Richter ebenso vorsichtig, „Sie bis gegen zwölf noch nicht daheim waren. Die Inhaberin Ihrer Pension, Baronin Meschede, bekundete, daß sie erst gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen sei, und daß Sie, Fräulein Sartorius, bis zu dieser Zeit noch nicht zurück waren."

Helrung hat sich jetzt seinem Gegenüber voll zugewandt und blickt die merkwürdig veränderte Frau nachdenklich an. Ihre bisherige Sicherheit ist einer wachsenden Unruhe gewichen.

„Woher will sie das wissen?" murmelt sie dann. „Und woher ist das Ihnen bekannt? Ich werde also verdächtigt?" Sie stößt diese letzten Worte fast heftig heraus, ihre innere Erregung tritt jetzt zum erstenmal zutage.

„Das", versetzt Helrung beschwichtigend, „soll damit nicht gesagt sein, aber es liegt eben in der Natur der Sache daß das Gericht die Schritte jeder einzelnen der mit Fehland im Zusammenhang stehenden Personen genau zu kontrollieren hat. Nur so wird es möglich sein, den Schuldigen zu stellen.

Karola Sartorius, die ihre Beherrschung wiedergefunden hat, sieht ihn groß an. „Sie suchen also", fragt sie stockend, „den Mörder unter seinen Freunden? Und wenn es nun ein uns allen ganz Unbekannter ist?"

„Ausscheidungsdiagnose", versetzt Helrung. „Sie verstehen doch? Wenn keiner der uns bekannten Beteiligten es gewesen sein kann, werden wir nach dem Unbekannten fahnden müssen. Sie dürfen nicht übersehen, daß der Täter vermutlich einen Schlüssel zu der Wohnung Fehlands besaß. Möglich ist natürlich auch, daß Fehland ihm selbst geöffnet hat, aber unmöglich hat er die Haustür wieder verschlossen. Sein eigenes Schlüsselbund fand sich in seiner Tasche, das der Hausdame ist nicht aus deren Handtasche gekommen. Es bleibt noch jenes Bund, das Fehland Herrn Hastings mitgegeben hatte."

Karola, deren Gesicht jetzt ohne jede Farbe ist, nickt vor sich hin. „Und darüber wollen Sie jetzt also Hasting befragen."

„Hm", macht Helrung abwehrend. „Und Sie selbst, Fräulein Sartorius, können oder wollen mir keinen Aufschluß darüber geben, wohin Sie sich nach dem Konzert begeben haben, oder mit wem Sie vielleicht zusammen waren?"

„Nein", antwortet Karola jetzt klar und bestimmt. „Denn diese Frage betrifft nicht mich allein, Herr Doktor."

Helrung hebt die Brauen.

„Dann wollen wir also Schluß machen für heute", sagt er überraschend nachgiebig, „wollen Sie sich aber, bitte, weiter zur Verfügung des Gerichts halten. Sie müssen sich darüber klar werden, daß Sie mit der Verweigerung dieser Aussage nicht nur sich selbst belasten, sondern möglicherweise auch den Schuldigen decken, und die Nachforschungen der Behörden erschweren. Ich kann nicht annehmen, daß das Ihre Absicht ist."

Er ist aufgestanden, und auch Fräulein Sartorius hat sich erhoben.

„Ich bedenke das alles", flüstert sie. „Aber —" vor sich hinstarrend, bewegt sie müde den Kopf, „gegen Ihre Annahme bin ich natürlich wehrlos."

Helrung öffnet selbst die Tür vor ihr, die auf den Korridor führt, und läßt sie mit höflichem Gruß an sich vorbeigehen. Im Augenblick ist niemand in diesem hallenden, mit Fliesen belegten Seitengang zu sehen, und Karola stützt sich in einer plötzlichen Anwandlung von Schwäche mit der Hand an die Wand. Da hört sie von drinnen die Stimme des Sekretärs melden:

„Frau Hasting, Herr Doktor. Herr Hasting ist —"

Das übrige verliert sich.

Karola geht langsam und mit gesenktem Kopf den Gang entlang zum Portal.

2. Kapitel.

In der Pension „Alsterblick" ist für Karola durch eines der Hausmädchen die Tür geöffnet worden, und sie schickt sich eben an, rasch durch den Flur und die Treppe hinauf in ihr Zimmer zu gehen, als aus dem Hintergrund der Diele die Baronin Ada Meschede auf sie zugerauscht kommt. Frau von Meschede trägt immer schwarze, rauschende Seidenkleider, die einstmals teuer gewesen sein mögen, denn ihr guter Stoff hat die Jahre überdauert und die Mode nähert sich eben wieder der in ihnen ausgedrückten Vorliebe für Rüschen, so daß sie nicht einmal unbedingt altmodisch wirken. Auch Frau von Meschede selbst hat etwas Zeitloses an sich, ihr Alter war unbekannt, jedoch überstrahlt von einem gewissen Nimbus früherer, glanzvoller Zeiten. Sie ist ohne Zweifel eine Frau von Welt und heißt mit ihrem vollen Namen Adele Antonie.

„Ach, da sind Sie ja, Fräulein Sartorius", begrüßt sie ihre Mieterin mit ihrer sonoren Stimme. Wenn sie spricht, geraten alle tiefgezeichneten Linien um ihren Mund in ausdrucksvolle Bewegung. „Sie sehen etwas angegriffen aus, mein liebes Fräulein. Wie wäre es jetzt mit einer guten Tasse Tee? Sie haben fast nichts gefrühstückt?"

Ada Meschede ist immer eine aufmerksame Wirtin. Kleinlichkeit ist das letzte, was man ihr nachsagen könnte.

„Ach ja", meint Karola, „vielleicht ganz gern. Ich möchte Sie sowieso einen Augenblick sprechen, wenn es Ihnen paßt, Baronin."

„Aber bitte, furchtbar gern. Bringen Sie den Tee für die Dame zu mir hinein, Toni", wendet sich die Baronin an das Mädchen. „Wir nennen sie Toni", unterhält sie Karola weiter auf den wenigen Schritten zu dem „Privatsalon", „sie heißt in Wirklichkeit Theononie. Wie können vernünftige Eltern ihren Kindern solche Namen geben? Finden Sie nicht auch?"

Karola findet es auch. Sie bewundert im Grunde genommen diese Frau, deren Gewandtheit jeder peinlichen Situation immer die Spitze zu nehmen weiß.

„Bitte —", es ist eine der Eigenarten Ada Meschedes, bei manchen Worten ü statt i zu brauchen, „treten Sie ein, mein liebes Fräulein Sartorius." Damit öffnet sie die Tür vor Karola, und diese findet sich in einem Raum, dessen zierliches Mobiliar in Weiß und Gold gehalten ist, mit blaßblauen, reich gerafften Portieren, in denen unzählige Stoffkügelchen baumeln. Der Duft von Kölnisch Wasser und Tabak hängt in der Luft.

„Nehmen Sie Platz", fordert die Baronin Karola auf und deutet auf einen der Sessel. „Man wird Ihnen gleich den Tee bringen, Lübling —", das gilt dem isabellenfarbigen siamesischen Kater, aus dessen brauner Gesichtsmaske die lichtblauen Augen den fremden Gast hoheitsvoll und ohne Neugier betrachten. „Komm, Tabu."

Karola sieht auf die dünnen, faltigen Finger der Frau, die die Katze jetzt auf ihrem schwarzseidenen Schoß hält und langsam das glänzende Fell streicht. Auf der weißen Haut dieser Hände liegen schwer und müde die Adern.

„Ich war ja heute morgen vorgeladen", beginnt Karola die Unterhaltung, die unangenehme Einleitung wie ein Hindernis nehmend. „Und da hörte ich —"

„Sie sollten erst den Tee nehmen", unterbricht die Baronin sanft. „Oder wenigstens einstweilen eine Zigarette, ja?" Sie schiebt Karola die Dose hin, die auf dem Tisch steht. „Ich selbst —", die Falten ihres durcharbeiteten Gesichtes gruppieren sich zu einem nachsichtigen Lächeln, „ziehe die Stumpen vor — in meinen Räumen, versteht sich."

Nun sitzt sie also da, die Katze im Schoß, die Zigarre zwischen den in sanfter Ironie geschürzten Lippen, und sieht die jüngere Frau aus verschwommenen hellblauen Augen, über denen sich dichte Brauen in hochmütigem Schwunge wölben, nachdenklich an.

(Fortsetzung folgt.)

Bochumer Musikfestwoche

Fünfter Tag: Kirchenkonzerte

In sechs Bochumer Kirchen fanden am fünften Tage der Musikfestwoche Kirchenkonzerte und kirchenmusikalische Feierstunden statt. Die Kirchenmusik steht in Bochum in hoher Pflege. Die Kirchenchöre, die zum Teil ein vorzügliches Stimmaterial aufweisen, werden von erfahrenen Dirigenten geleitet. Ein Querschnitt durch die zu gleicher Zeit stattfindenden Veranstaltungen zeigt den hohen Stand der Kirchenmusikpflege an. Berücksichtigt wurde katholische musica sacra von Orlando di Lasso, Haßler, Bruckner und neuzeitliche von Meßner, Kromolicki, Philipp. In den evangelischen Kirchen wurden Werke vorbachscher Meister: Bachs Schütz und neue Motetten von Pepping zu Gehör gebracht. Unmöglich, über die zu gleicher Zeit stattfindenden Veranstaltungen einzeln zu berichten. Was in kurzem Besuch wahrgenommen werden konnte, gab Aufschluß über die musikalische Kultur und die Klangschönheit der Bochumer Kirchenchöre. In der Christuskirche klang der von H. Haarmann geleitete, aus den Chören der Christus-, Friedens-, Luther- und Pauluskirche gebildete Gesamtchor, ausgeglichen und edel. Er sang mit sinngemäßem Vortrag Chöre von Melchior Frank, G. Ebeling, Ph. E. Bach und J. Krüger, wobei bei den Chorälen auch die Gemeinde beteiligt war. Der musikalisch fein gepflegte Sopran von Irmgard Becker-Glebe beseelte die Solokantate „Singet dem Herrn" von Buxtehude und das geistliche Konzert von Schütz „Ich will dem Herrn singen". Kurt Hofmanns stilvolles Violinspiel und Hermann Schnecks farbig registriertes Orgelspiel sind schon oft gewürdigt worden. — In der Marienkirche erstand Anton Bruckners „Ave Maria" in weihevoller Klangschönheit. Franz Philipps von tiefer religiöser Empfindung erfüllten a-capella-Chöre „Unserer lieben Frau" zeigten den Chor in edler Klangform, die auch in den mystischen Piano-Stellen zutage trat. — Die prächtige Klangfülle des Meinolphuschores kam in dem meisterlich gearbeiteten Gloria aus der A-Dur-Messe von Joseph Meßner und Chören von Josefh Kromolicki zur Geltung, die mit dem leuchtenden Glanz von Blechbläsern verschmolzen waren. Reich gestuft war der Hymnus „Ave Sancta Elisabeth", deren aufstrebenden melodischen Bögen und polyphonen Feinheiten von dem von Studienrat Hoischen geleiteten, aus dem Meinolphus- und Johannischor gebildeten Gesamtchor ergreifend zu Gehör gebracht wurden. Frau Walter-Alsdorf beseelte mit ihrem edelklingenden Sopran das „Gebet zur heiligen Elisabeth". Durchgeistigt war auch die Deutung der Litanei, die mit dem Hymnus und dem Interludium zu dem Besten von Franz Philipp gehören. Heinrich Tacke waltete umsichtig an der schönen Orgel.

Stilvolle Vortragsfolgen wies auch die in der Petrikirche veranstaltete Geistliche Abendmusik mit solistischer Mitwirkung bewährter Bochumer Künstler: Irene Rust, Else Schmidt, Fritz Poebel, Herbert Beil, Dela Pierichs und Hilde Klein auf, welche vorbachische Musik (Tunder, Swenlink, Weckmann und Pachelbel vermittelte. Der Petrichor sang unter Hans Lüttringhaus Werke von Bach, Rosenmüller und Krieger. Der Propsteichor setzte sich für Meisterwerke von Lasso, Hiller, Haßler, Brahms und Bruckner ein, der Melanchthonchor sang unter Leitung von Willy Mehrmann Chöre von Joh. Eccard, Schütz und Pepping. Friedel Neumann spendete eine Solokantate von Buxtehude. Willy Mehrmann (Orgel) und Paul Wieber (Violine) waren verdienstvolle Instrumentalisten. Welcher Reichtum wertvoller geistlicher Musik in der einen Stunde, die, wie Dr. Hatzfeld in seiner Ansprache in der Meinolphuskirche sagte, vom Geiste Christi erfüllt war.

Dr. Bernhard Zeller.

Heute Eröffnung

der Konzertspielzeit in Bochum

Auf die erste Konzertveranstaltung, die heute, Donnerstag, den 30. September, 20 Uhr im Schützenhof stattfindet, wird nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Es gelangt die romantische Kantate „Von deutscher Seele" nach Sprüchen und Gedichten von Jos. von Eichendorff für 4 Solostimmen, gemischten Chor, großes Orchester und Orgel, komponiert von Hans Pfitzner, zur Aufführung. Mitwirkende: Helene Bierthaler (Sopran), Kammersängerin Emmy Leisner (Alt), Willi Lorscheider (Tenor), Ewald Kaldeweier (Baß), Willy Mehrmann (Orgel), der Städtische Musikverein Bochum, der Bochumer Männer-Gesang-Verein und das Städtische Orchester Bochum. Leitung: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Karten zum Preise von 60 Rpf bis 2,50 RM sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater, in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Dauerkarten mit einer 50prozentigen Preisermäßigung stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater zur Verfügung. Schülerkarten zum Preise von 30 Rpf bis 1,25 RM werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Telefonische Bestellungen unter Nr. 610 51.

*

HJ.-Veranstaltungsring

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Meldung zur Aufnahme in den Veranstaltungsring der HJ der 30. September der äußerste Termin ist. Bis dahin kann jeder Jugendliche vom 14. bis 21. Lebensjahre dem Veranstaltungsring der HJ beitreten.

Meldungen sind an die Kulturstelle des Standortes, Groß-Bochum der HJ Bochum, Trankgasse 7/9, zu richten. Dienststunden für Meldungen zum Theaterring 10—12, 16—19 Uhr, Telefon 610 64.

Umtausch der SA.-Sportabzeichen

Kostenlos nur bis 1. Oktober.

NSG. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 hat der Stabschef der SA. Viktor Lutze, das Tragen der SA.-Sportabzeichen in Silber und Gold verboten. Eine spätere Wiederverleihung silberner bzw. goldener SA.-Sportabzeichen wird von der Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen abhängig gemacht. Die Bestimmungen hierzu treten am 1. Januar 1938 in Kraft. Der kostenlose Umtausch der SA.-Sportabzeichen kann bis zum 1 Oktober 1937 bei den Dienststellen der SA. vorgenommen werden.

Alle Träger des silbernen bzw. goldenen SA.-Sportabzeichens werden gebeten, den Umtausch ihrer SA.-Sportabzeichen in ein solches in Bronze unter Vorlage des Abzeichens, des Leistungsbuches, des Lehr bzw. Prüfungsscheines und des Besitzzeugnisses bei den SA.-Sportabzeichendienststellen der SA.-Standarte vorzunehmen.

Besitzer silberner oder goldener SA.-Sportabzeichen können diese auch in ihrem Besitz behalten, haben aber einen Verwaltungs-Beitrag von 1,50 RM für ein Sportabzeichen in Bronce unter Vorlage obiger Unterlagen an die Verwaltungs-Dienststellen der SA. abzuführen.

Sport, Spiel, Turnen

Bernd Rosemeyer schnellster Fahrer

Erstes Training im Donnington-Park

Am Sonntag gehen unsere deutschen Rennfahrer zum letzten Mal an den Start, und zwar unweit von Nottingham zum Großen Preis vom Donnington-Park. Vier Mercedes und drei Auto-Union nehmen den Kampf gegen die besten europäischen Fabrikate auf. Am Mittwoch fand auf der 5,028 km langen Strecke bei schönstem Sommerwetter das erste offizielle Trainiag statt. Die meisten Teilnehmer hatten sich dazu eingefunden und drehten fleißig ihre Runden. Von den deutschen Fahrern erschien nur Rudolf Caracciola nicht auf der Bahn, selbst der beim Masaryk-Rennen verunglückte Lang war schon wieder im Training. — Schnellster deutscher Fahrer war Bernd Rosemeyer auf Auto-Union mit 2:14,8 Minuten auf der nicht einfach zu fahrenden Bahn. Sein Stundenmittel betrug 133,6 km. Daan folgten die drei Mercedes-Benz-Wagen unter von Brauchitsch (2:15,1), Seaman (2:16,2), Lang (2:17,2). Die übrigen Auto-Union-Fahrer Müller und Hasse waren um sechs Sekunden schneller als die besten übrigen Fahrer von Maserati usw.

19 Wagen starten . . .

Mercedes-Benz setzt, wie vorgesehen, Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman ein. Die Auto-Union fährt mit Rosemeyer, Müller und dem wieder genesenen Hasse. Ihre Gegner sind: R. Mays, Earl Howe, A. Dobson, Tongue, Martin, E. Dobson (alle ERA), Prinz Bira, Hyde, Hanson, Whitehead (alle Maserati), Maclure (Riley), Powslybbe (Alfa Romeo).

Wieder deutsche Erfolge

beim 8. Reit- und Springturnier in Wien.

Der Besuch am zweiten Tage des 8. Internationalen Wiener Reit- und Springturniers war bei sonnigem aber kühlem Weiter wieder ausgezeichnet. In Anwesenheit des Bundespräsidenten kam der Wanderpreis der Stadt Wien, ein schweres Kanonen-Jagdspringen, am Mittwoch zur Entscheidung. Der Kurs führte über 14 Hindernisse und 20 zu nehmenden Sprüngen. Insgesamt starteten 33 Bewerber, unter denen die 13 deutschen Pferde eine hervorragende Rolle spielten. Baron IV unter Oblt. Brinkmann und Olaf unter Hptm. von Barnekow sowie Alchimist unter Rittm. Momm und der ungarische Schimmel Egyetley unter Rittm. v. Nemeth blieben ohne Fehler und hatten zum Stechen anzutreten, das über fünf Hindernisse mit sechs Sprüngen führte. Nachdem Baron IV als erster fehlerlos mit 23 Sekunden über den Kurs gekommen war, und Egyetley gleichfalls ohne Fehler, aber drei Sekunden schlechter blieb, stand der Sieg des Deutschen fest. Olaf und Alchimist teilten sich dann den dritten Platz ohne Sprung. Die nächsten Pferde hatten vier Fehler gemacht. Den 5. und 6. Platz holten sich Rittmeister Plathy mit Gyergye und Kalandor (Ungarn), dann folgten wieder deutsche Teilnehmer, und zwar Wotans Bruder (Oblt. Brinkmann), Wange (Oblt. von Bonzardt) und Tora (Rittm. Kurt Hasse).

Ein Renntag voller Abwechslung

am Erntedanktag auf der Wambeler Bahn in Dortmund.

Rennen, wie sie abwechslungsreicher kaum sein können, harren am Erntedanktag, dem 3. Oktober, auf der einem sattgrünen Teppich gleichenden Wambeler Bahn ihrer Abwicklung. Richtet sich auch das Hauptaugenmerk auf den Kartell-Preis, so verdient der ihn umgebende Rahmen gleichfalls höchste Aufmerksamkeit.

Ihren Auftakt nehmen die Dortmunder Rennen am Erntedanktag mit einer über 1400 Meter gehenden Prüfung der Zweijährigen, die als Sieger keine 4000 Mark gewonnen haben, mit der „Dortmunder Linde". Wechselndes Bild bringt das Hürdenrennen „Westfälischer Bauer", in dem sich vierjährige und ältere Pferde über 3000 Meter einen harten Strauß liefern werden. In einem weiteren Altersgewichtsrennen, „Erntesegen", werden dreijährige und ältere Pferde über 1600 Meter galoppieren.

Neben dem Kartell-Preis bildet das „Erntefest-Jagdrennen", ein Ausgleich 3, ausgestattet mit einem Ehrenpreis und 3000 Mark, einen wesentlichen Anziehungspunkt des 1. Oktober-Renntages. Man darf auch getrost mit einem guten Feld in dieser Entscheidung über 3500 Meter rechnen, da beim Nennungsschluß nicht weniger als 32 Pferde gemeldet waren. Dreijährige und ältere Pferde, die 1937 nicht 4000 Mark gewonnen haben, messen sich in einer „Erntedank" genannten 1800-Meter-Prüfung. Der „Herbst-Ausgleich" (Ausgleich 2) geht über 2000 Meter. Als 8. Rennen wird der „Stoppelfeld-Ausgleich" (Ausgleich 4) den guten Sport versprechenden Oktober-Renntag beschließen. Die kurze Aufzählung der einzelnen Entscheidungen zeigt schon, daß es ein Renntag voller Abwechslung sein wird, der am 3. Oktober auf der Wambeler Bahn gestartet wird. Er übt seine Anziehungskraft nicht allein auf die zahlreichen Rennsportfreunde, sondern im Hinblick auf die gute Ausstattung der einzelnen Entscheidungen auf die Ställe aus, die aus allen Teilen des Reiches an diesem Dortmunder Renntag zur Stelle sein werden.

Neue deutsche Schwimmrekorde

Das Fachamt Schwimmen hat folgende Höchstleistungen als neue deutsche Rekorde anerkannt:

Frauen: 200 m Kraul in 2:35,3 Minuten von Gisela Arendt-Nixe Charlottenburg; 400 m Rücken in 6:17,3 Minuten von Christel Rupke-Ohligs 04; 800 m Kraul in 12:16,2 Minuten von Ruth Halbsguth-Nixe Charlottenburg; 1500 m Kraul in 24:31,4 Minuten von Ursula Pollack-Spandau 04; Lagenstaffel, 100, 200, 100 m in 5:49,4 Minuten von Nixe-Charlottenburg; Bruststaffel 4mal 200 m in 13:28,3 Minuten von Nixe Charlottenburg.

Olympische Spiele in Tokio

Keine Unterbrechung der Vorbereitungen.

Hinsichtlich der Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio machte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees interessante Aeußerungen. Er hob hervor, daß bis heute in der Organisation der Spiele keine Veränderung eingetreten sei. Er habe sich mit dem Japanischen Olympischen Komitee aus diesem Grunde in Verbindung gesetzt und die Antwort erhalten, daß Japan mit einer baldigen Beilegung des Konflikts mit China rechne. Außerdem sei Japan nicht Schauplatz militärischer Operationen. Von einer Unterbrechung der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 könne keine Rede sein. Weiter wies er darauf hin, daß ihm niemals der Vorschlag gemacht worden sei, die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 einer anderen Nation zu übertragen. Seine persönliche Meinung sei die, daß die Olympischen Spiele 1940 in Tokio stattfinden und daß die Vorbereitungen für die Spiele den Bestimmungen entsprechend getroffen werden.

Förderung der Spitzenkräfte

Der Fachamtssportwart hat zur Förderung von Kräften, die für den Einsatz in international üblichen Staffelkämpfen in Betracht kommen, folgende Bestimmung erlassen:

„Auf allen reichs- und gauoffenen Veranstaltungen, die während der Winterschwimmzeit 1937-38 ausgeschrieben werden, muß je ein 200-m-Kraulschwimmen für Männer, Meisterklasse und Klasse 1a, ferner ein 100-m-Kraulschwimmen für Frauen, Meisterklasse und Klasse 1a, ausgetragen werden. An diesen Wettbewerben dürfen Jugendliche der Leistungsklasse 1 teilnehmen, ohne daß sie ihre Jugendeigenschaft verlustig gehen. Im Laufe des Winters werden besonders befähigte 200-m-Kraulerinnen und 100-m-Kraulerinnen zu Spezialtrainingen zusammengezogen, die in der Schwimmhalle des Reichssportfeldes stattfinden werden.

Sportnotizen

Leichter Sieg G. von Cramms

In Berkeley unweit San Franzisko wurden die Tennis-Meisterschaften der Pazifik-Küste begonnen. Der deutsche Meister Gottfried von Cramm gewann sein erstes Spiel gegen den Amerikaner Bando leicht mit 6:1, 6:1.

*

Benelli (Italien) tödlich verunglückt

Einen großen Verlust hat der italienische Motorradsport zu verzeichnen. Der bekannte Rennfahrer und Konstrukteur Tonino Benelli stieß bei einer Versuchsfahrt mit der 500 ccm-Benelli-Maschine auf der Straße Cattolina-Riccione mit einem Auto zusammen. Das Unglück war so schwer, daß Benelli auf der Stelle getötet wurde. Benelli war als Fahrer und Konstrukteur überaus erfolgreich. Er gewann mehrere Jahre hintereinander die Landesmeisterschaft in der Klasse bis 175 ccm.

Rennen zu Köln.

1. R.: 1. Heimi (Lt. v. Mitzlaff), 2. Lockvogel, 3. Harun. Sieg 29:10, Platz 14, 22, 22:10. EW. 302.
2. R.: 1. Maruka (Wenzel), 2. Polarstern, 3. Obersteiger. Sieg 22:10, Platz 12, 12:10. EW. 46.
3. R.: 1. Calitea (Stork), 2. Gräfin Mariza, 3. totes Rennen zwischen Maurika und Winneton. Sieg 20:10, Platz 16, 24, 15, 12:10. EW 174.
4. R.: 1. Morgenluft (Haut), 2. Natango, 3. Irmgard. Sieg 37:10, Platz 13, 20, 14:10. EW. 344.
5. R.: 1. Erdwall (Gossens), 2. Lenzbote, 3. Heroine, 4. Graf Moltke. Sieg 113:10, Platz 33, 18, 23, 32:10 EW. 1554.
6. R.: 1. O'Toni (Lewicki), 2. Gabler, 3. Fechter. Sieg 59:10, Platz 14, 13, 59:10. EW. 114.
7. R.: 1. Lebensweg (Winkler), 2. Bandage, 3. Georgina, 4. Lonka, 5. Reichsmark. Sieg 25:10, Platz 14, 17, 96, 84, 30:10. EW. 112.

Rennen zu Le Tremblay.

1. R.: 1. La Margo (Poincelet), 2. Miß Laeken, 3. Sans Tache. Sieg 38:10, Platz 16. 16, 23:10.
2. R.: 1. Armentenne (du Breil), 2. Pleine Lune, 3. Triquette. Sieg 93:10, Platz 34, 47:10.
3. R.: 1. Canaletto (Truin), 2. Knight of Malta, 3. Biriccina. Sieg 34:10, Platz 21, 18:10.
4. R.: 1. Blue Star (Fries), 2. Iskandar, 3. Rafaao. Sieg 39:10, Platz 14, 11:10.
5. R.: 1. Sucrier (Semblat), 2. Sabir, 3. San Marco. Sieg 43:10, Platz 21, 14:10.
6. R.: 1. Lang Bian (Rosso), 2. Saucy Sarah, 3. Echidna. Sieg 59:10, Platz 16, 13, 15:10.

Lacht Euch Laune!

Erinnerungen.

Marianne hat wunderschönes Haar.
Einen ganzen Wuschelkopf voller Locken.
Jüngst war Manöver in der Gegend.
Und als die Soldaten wieder abzogen —
„Du bist ja ganz kahl, Marianne," erschrak die Mutter am nächsten Morgen, „was ist aus deinen schönen Locken geworden?"
Marianne seufzte.
„Alles Manövererinnerungen, Mama, alles Manövererinnerungen!"

Rösler.

*

Frisch gestrichen.

Die Gemüsehändlerin Suppengrün hatte ihren Laden neu gestrichen. Ueberall hingen zum Schutz der Kleider und Kunden große Schilder „Frisch gestrichen!"

Aber nichts nützte.

Selma streifte beim Salatkaufen an die frische Farbe.

Der gute Mantel war futsch.

„Haben Sie denn die Schilder nicht gesehen?"

„Welche Schilder?"

„Frisch gestrichen!"

Sagte Selma:

„Bei Ihnen habe ich schon so viele Schilder mit dem Wort „frisch" gesehen und die stimmten nie. Warum sollte dann dies Schild stimmen?"

Rösler.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend ist unsere wichtigste Aufgabe.
Gebt Freiplätze für die Kinderland-verschickung!

Fragen des Kredit- und Sparkassenwesens

Allgemeiner Deutscher Sparkassen- und Kommunalbankentag

Essen. Mit dem 7. Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentag in Essen war auch eine Fachtagung verbunden, auf der von dazu berufenen Fachkennern verschiedene wichtige Probleme und Aufgabengebiete des Kredit- und Sparkassenwesens erörtert wurden.

Der Reichsamtsleiter der NSDAP und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, Rudolf Lencer-Berlin sprach über Gemeinschaftsgestaltung und Leistungswille im Sparkassenbetrieb. Er hob die Wichtigkeit der sozialpolitischen Fragen in den Sparkassen hervor, die der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Sektors im Bank- und Kreditwesen entspreche. Von rd. 190000 in der Bankwirtschaft tätigen Menschen beschäftigten die deutschen Sparkassen rd. 51 000; das sind über 25 Prozent. Von den Gefolgschaftsmitgliedern sind etwa 12000 Beamte, während 39 000 im Angestelltenverhältnis stehen. Innerhalb der Deutschen Arbeitsfront werden die Mitarbeiter im Sparkassenwesen — Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder — von der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen betreut. So erfreulich sich wirtschaftlich die Sparkassen seit Jahren aufwärts entwickelten, müsse andererseits festgestellt werden, daß noch manche Fragen der sozialpolitischen Gestaltung im Sparkassenbetrieb im Vergleich zu den übrigen Kreditinstituten ungelöst seien. Der Redner verschloß sich nicht den größeren Schwierigkeiten der Gemeinschaftsgestaltung im Sparkassenbetrieb, die u. a. darin begründet liegen, daß die Sparkassen Beamte und Angestellte beschäftigen. Das dürfte aber kein Hinderungsgrund sein, mit verstärktem Eifer die Voraussetzungen für eine wahre nationalsozialistische Gemeinschaft auch in den Spakassen zu schaffen. Hinsichtlich der Stellung des Sparkassenleiters forderte der Redner, daß diesem vor allem in personeller Hinsicht größere Vollmachten eingeräumt werden müßten. Auf die Besoldung der Sparkassenangestellten eingehend, betonte der Redner, daß diese nach wie vor zum größten Teil unzulänglich und es keineswegs angebracht sei, ausschließlich nach dem Stellenplan zu verfahren, sondern auch in dieser Frage das Leistungsprinzip in den Vordergrund zu stellen. Es sei eine Tatsache, daß die unzureichende Besoldung seit Jahren eine Abwanderung der besten Fachkräfte aus den Sparkassen mit sich gebracht habe und die Nachwuchsfrage immer schwieriger gestalte.

Bundeswirtschaftsrat Dr. Stigleitner-Wien behandelte die neuen gesetzlichen Grundlagen des Sparkassenwesens in Oesterreich und gab einen anschaulichen Ueberblick über die Entwicklung der österreichischen Sparkassen.

Direktor Adams vom Direktorium der Deutschen Girozentrale-Deutsche Kommunalbank, Berlin, behandelte das Thema „Geldmarkt und Sparkassen". Er wies einleitend darauf hin, daß die neuzeitliche Sparkassenentwicklung es mit sich gebracht habe, daß die Sparkassen neben den langfristigen Spareinlagen, die dem Kapitalmarkt zuzurechnen sind, in zunehmendem Umfang auch kurzfristige Betriebs- und Kassenreserven ihrer mittelständischen Kundschaft verwalteten, die angesichts ihrer Fristigkeit als geldmarktorientierte Gelder anzusprechen seien. Schon aus diesem Grunde seien die Sparkassen stärker als in der Vorkriegszeit an Geldmarktfragen und insbesondere an der Zinsbildung auf dem Geldmarkt interessiert. In der gleichen Richtung habe sich auch der starke Ausbau ihrer Liquiditätsvorsorge ausgewirkt, die bekanntlich in der Weise vor sich gehe, daß die Sparkassen bestimmte Prozentsätze ihrer Spar- und Giroeinlagen als Guthaben bei ihren Girozentralen unterhielten. Der Gesamtbetrag dieser Liquiditäts- und sonstigen Guthaben bei ihren Girozentralen belaufe sich zur Zeit auf rd. 2,4 Mrd. RM, eine Summe, die rd. 15 Prozent des Gesamteinlagenbestandes der Sparkassen ausmacht. Im einzelnen wurde dargelegt, in welch hohem Maße die Sparkassen über ihre Girozentralen als Geldgeber an dem zentralen Geldmarkt in Erscheinung treten.

Anschließend gab Direktor Adams einen Ueberblick über die großen Fortschritte, die seit 1933 bei dem Wiederaufbau eines voll funktionsfähigen Geldmarktes erreicht werden konnten. Das Verdienst hieran gebühre nicht zuletzt der Reichsbank, die durch eine aktive Geldmarktpolitik heute die straffe Lenkung der hier in Erscheinung tretenden Geldströme und die Zinsbildung in der Hand habe.

Bluttat nach 7 Jahren gesühnt

Zwei Raubmörder vor dem Schwurgericht

Bielefeld. Vor dem Schwurgericht Bielefeld begann jetzt der Prozeß gegen den 28jährigen Karl Genee und den 27jährigen Walter Krause, beide aus Buer i. W., denen der Raubmord an dem Kraftwagenführer Johannes Rottmann aus Gütersloh, begangen am 4. Juli 1930 in den Waldungen von Schloß Holte, zur Last gelegt wird.

Der ermordete Kraftwagenführer hatte am Morgen des 4. Juli 1930 mit seinem Kraftfahrzeug auf dem Bahnhofsvorplatz in Gütersloh gehalten, um auf Fahrgäste zu warten. Zwischen 7 und 8 Uhr verhandelte er, wie beobachtet wurde, mit zwei Männern über eine Fahrt nach Schloß Holte. Von dieser ist der Kraftwagenführer nicht zurückgekehrt. Der Wagen wurde einige Stunden später in einer Nebenstraße in Gütersloh herrenlos aufgefunden. Nach vier Tagen fand man im Schloß Holter Wald den Rottmann als Leiche auf. Der Schädel war zertrümmert; die Kleidung des Toten war zum Teil zerrissen und zeigte auch Kugeldurchschüsse. Die Nachforschungen nach den Tätern wurden damals mit Hochdruck betrieben, doch blieben sie sieben Jhre ohne Erfolg. Erst im Juli dieses Jahres waren die Untersuchungen von Erfolg gekrönt, und die Bevölkerung der Gegend konnte erleichtert aufatmen.

Die beiden Angeklagten haben in der Voruntersuchung gestanden, den Rottmann

vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben.

Beide Angeklagte waren bei Begehung der Tat noch unbescholten. Genée war zuletzt bei einer Gütersloher Firma beschäftigt gewesen, am 30. Juni 1930 aber entlassen worden. Schon früher hatte er mit dem Krause überlegt, wie man zu Geld kommen könne. Er hatte ihm dann auch mitgeteilt, daß er bereits einen Plan ausgetiftelt habe. Anfang Juli kam Krause nach Gütersloh und hier weilte ihn Genée in die Einzelheiten des Planes ein. Man wollte am Gütersloher Bahnhof eine Kraftdroschke mieten, mit dieser nach Schloß Holte fahren und im Walde den Fahrer unter Todesdrohung zum Aussteigen zwingen. Dann wollte man mit dem Wagen wieder nach Gütersloh fahren und an einer Bahnüberführung dem Kassenboten der Firma Rubenstroth auflauern, diesem die Geldtasche entreißen und dann mit dem Gelde fliehen. Als Tag der Tat wurde der 4. Juli ausersehen.

Man verpflichtete morgens den Rottmann zu der Fahrt nach Schloß Holte. Unterwegs stellte Genée aber fest, daß Rottmann ihn von früher her kannte. Die Burschen hätten jetzt noch von ihrem Plan absehen können Während der Fahrt nach Schloß Holte flüsterte Genée dem Krause zu, daß Rottmann ihn kennen würde; er müsse deshalb beseitigt werden. An einer einsamen Stelle im Walde geschah dann die fürchterliche Tat. Krause und Genée verließen unter einem Vorwand den Wagen und gaben aus einer Entfernung von drei bis vier Metern je einen Schuß auf Rottmann, der ihnen den Rücken zukehrte, ab. Da Rottmann unter diesen Schüssen noch nicht zusammenbrach, stürzten sich die Burschen auf den Verletzten, schlugen mit dem Revolverknauf dem Rottmann ins Gesicht und auf den Kopf und bearbeiteten ihn schließlich noch mit einem schweren Schraubenschlüssel, bis er zusammenbrach.

Vom Ehrengericht verurteilt

Recklinghausen. Das vom Treuhänder der Arbeit gegen den Betriebsinhaber der Fahrzeugwerke Recklinghausen, Karl Danz, angerufene Ehrengericht hat unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Hillenkamp-Essen in zweitägiger Verhandlung die gegen Danz vorliegenden Anklagen geprüft. Es wurde durch die umfangreiche Beweisaufnahme festgestellt, daß Danz in vielen Fällen die Ehre der Gefolgschaftsmitglieder durch kränkende Beleidigungen herabgesetzt habe, daß er Löhne und Gehälter in unregelmäßigen Raten gezahlt, Krankenkassenbeiträge und die anderen sozialen Beiträge nicht regelmäßig abgeführt und auch im Uebermaß habe Ueberstunden leisten lassen. Der Vertreter des Reichstreuhänders beantragte als Ankläger eine Geldstrafe von 10 000 Mark wegen des aus Böswilligkeit geübten unsozialen Verhaltens des Angeklagten. Die Führereigenschaft wolle er ihm diesmal noch nicht absprechen, weil durch die Einsetzung eines Treuhänders in den Betrieb des Angeklagten die Gewähr für eine ordentliche Behandlung der Gefolgschaftsmitglieder künftig gegeben sei. Auch das Ehrengericht hielt die böswillige unsoziale Haltung des Angeklagten für erwiesen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 5000 Mark.

Kleine Provinzchronik

Duisburgs neues Hafenzollamt.

Duisburg. Seiner großen Bedeutung als weltwichtiger Binnenhafen entsprechend, hat Duisburg jetzt ein neues Hafenzollamt erhalten, das am 1. Oktober 1937 seiner Bestimmung übergeben wird. Es wurde mit einem Kostenaufwand von 170 000 RM in Duisburg-Ruhrort errichtet. Die bisher verstreut liegenden Zollabfertigungsstellen sowie das Bezirkszollkommissariat Rhein werden alle in das neue Zollamt verlegt. Der Personalbestand des Zollamtes wurde von 27 auf 55 erhöht.

Leichtsinn fordert ein Todesopfer.

Duisburg. An einem der letzten Tage hatte ein 17jähriger Bursche unbefugt eine Autofahrt mit seinen Freunden unternommen, wobei er selbst den Wagen steuerte. Er verunglückte aber bald mit dem Auto, wobei die vier Insassen verletzt wurden. Ein 16jähriger Lehrling trug dabei einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er jetzt im Krankenhaus gestorben ist.

Gesandter Dobler verläßt Köln.

Köln. In der Regierung fand am Dienstag anläßlich des Scheidens des Doyens des Rheinischen Konsularkorps, des bisherigen französischen Generalkonsuls in Köln, Dobler, der zum französischen Gesandten in Ekuador ernannt worden ist, ein Essen statt. Regierungspräsident Reeder dankte Dobler im Namen aller Behörden für das harmonische Zusammenarbeiten. Gesandter Dobler übermittelte seinerseits den Dank für das Entgegenkommen, das seine Arbeit hier gefunden habe.

Um die Schlüsselgewalt der Frau

Köln. Eine Ehefrau bestellte durch schriftliche Auftragsbestätigung eine Zeitschrift. Sie unterzeichnete den Bestellschein mit dem Namen und Beruf ihres Mannes. Sie und ihr Ehemann weigerten sich nun, die Zeitschrift abzunehmen, worauf der Zeitschriftenvertrieb Zahlung der Gebühr verlangte. Das Amtsgericht in Köln entschied: Eine Klage gegen die Ehefrau ist schon deshalb unbegründet, weil sie die Zeitschrift nicht für sich selbst, sondern für ihren Ehemann bestellt hat. Aber auch der Ehemann hat hierfür nicht aufzukommen, denn der Rahmen der Schlüsselgewalt im Sinne des § 1357 BGB umfaßt nicht auch die Bestellung einer Zeitschrift. Dies muß vielmehr grundsätzlich dem Ehemann persönlich vorbehalten bleiben.

Mutter wollte mit ihren beiden Kindern in den Tod gehen

Köln. In einem westlichen Vorort versuchte am Montag eine 26jährige Frau, sich und ihre beiden Kinder im Alter von eineinhalb und drei Jahren durch Leuchtgas zu vergiften. Als Nachbarn, auf das Tun der Frau aufmerksam geworden, in die Wohnung eindrangen, fanden sie alle drei bewußtlos vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten bei der Frau und dem dreijährigen Kind Erfolg, das jüngste Kind war bereits tot.

40 Jahre Rheinisches Technikum Bingen

Bingen. Das Rheinische Technikum Bingen begeht in den Tagen vom 26. September bis 3. Oktober sein 40jähriges Bestehen. Am Sonntagvormittag fand in der Städtischen Festhalle eine akademische Feier statt, zu der neben den Studenten und Dozenten der Anstalt viele ehemalige Studenten, die heute in aller Welt ihren Ingenieurberuf ausüben, erschienen waren. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen gab Dr. A. Markowski einen Rückblick über die 40 Jahre Rheinisches Technikum. Bemerkenswert ist, daß die Anstalt nach dem Kriege durchschnittlich jährlich 900 Studierende aufwies. Am Abend war in der Festhalle ein großer Festkommers. In den folgenden Tagen werden im Technikum und in der Festhalle von namhaften Persönlichkeiten der Industrie Vorträge gehalten.

Heiden — das erste Musterdorf in Lippe.

Detmold. Im Beisein einer vieltausendköpfigen Menschenmenge fand die feierliche Weihe des schönsten lippischen Bergdorfes Heiden als viertes Musterdorf im Gau Westfalen-Nord statt. Bei einem Rundgang durch das Dorf konnte man sich von der geradezu vorbildlich durchgeführten Verschönerungsaktion überzeugen.



Es gibt nur

EINEN Matt-Creme

ALLEINIGER HERSTELLER:

4711 KÖLN

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 21 Uhr verschied unerwartet an den Folgen eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ernst Loos senior

nach einem langen, arbeitsreichen Leben, im Alter von 73 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme u. ein inniges Gebet für den Verstorbenen bitten:

Frau Helene Loos geb. Verhoven
und Kinder

Essen-Steele, den 29. September 1937
Eickelkamp 15

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. Oktober 1937, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause, zum neuen kath. Friedhof.
Die feierlichen Exequien sind anschließend in der St. Laurentius-Pfarrkirche.
Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Der liebe Gott nahm heute morgen gegen 6 Uhr meinen lieben Mann, unseren besten Freund und Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Hermann Küper

Inhaber des E. K. II, des Verwundetenabzeichens und des Frontkämpferehrenkreuzes

zu sich. Er starb unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Lisbeth Küper geb. Schlanstein
Regierungsbauassessor **Fritz Küper u. Frau Mieze** geb. Klostermann
Gerichtsassessor **Willi Küper und Frau Vilma** geb. Schneider
Dr. med. Wilhelm Küper und Frau Mine geb. Wolfram
Schwester Lambertine geb. Elise Küper
Gerd und Klaus als Enkelkinder.

Essen-Steele, Münster, Bochum, Essen-Katernberg und San Bernardo (Chile), den 29. September 1937.

Die Beerdigung erfolgt vom Trauerhause, Essen-Steele, Hansastraße 18, am Freitag, dem 1. Oktober 1937, vormittags 8 Uhr. Das Seelenamt findet anschließend in der Pfarrkirche St. Laurentius statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.



Das 1. Jahresgedächtnis

für den Verstorbenen

Herrn Friedrich Sticher

findet Montag, den 4. Oktober 1937, 7.15 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche zu Steele statt.

Steele, im September 1937.

Kurzschrift
Maschinenschreiben
sämtliche Handelsfächer und Sprachen, Kaufmännische Privatschule Ewe. R. Mueller & Jansohn, Essen, Haus der Technik. Telefon 208 39

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. — Telephon 662 24. —

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Schellack-Fußboden-Politur
(gebrauchsfertig)
Liter 1.— Mk.
Drogerie
Fritz Neuhaus
Hattingen
Heggerstraße 23

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Anzeigenteil seines Heimatblattes.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen: Sohn: Dr. Wilh. Meyer und Frau. — Tochter: Gregor Straimann und Frau.
Gestorben:
Essen-Bredeney: Mathias Faber, 72 J.

Industrie-Angestellter sucht in gutem Hause
möbl. Zimmer
Gefl. Angebote u. S. J. 1779 an die Gesch. in Steele.

Prachtvolle
Reform-Küche
220 cm breit
billig abzugeben
Mödellager Tecklenburg, Boch., Fahrenheller Straße 20.
(Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Zwangsversteigerung

14 K. 34/37. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band VI, Blatt Nr. 52. Flur 48, Parzelle Nr. 999/209, a) Gasthof mit Hofraum, groß 1,39 Ar, Flur 48, Parzelle Nr. 1347/209, b) Küchenanbau, groß 1,84 Ar, Luisenstraße 18 (Hotel Monopol). Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 74 400.— RM. **Eigentümer: Hotelbesitzer Peter Faßbender in Bochum. Versteigerungstermin: am 13. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 56/36. Gemarkung Stiepel, Grundbuch von Stiepel, Band 10, Blatt Nr. 527, Flur 10, Parz. Nr. 331/50, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Lagerhaus mit Kontor-Anbau, c) Lagerhaus mit Stall-Anbau, d) Backofen-Anbau, e) Benzollager, f) Stall, groß 16,32 Ar, Hevener Straße Nr. 3. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 15 000,— RM. **Eigentümer:** Ehefrau Wilhelm Schulz, Alma geb. Lanfermann, in Hamborn am Rhein, Becker Straße 9. — **Versteigerungstermin am 1. Dezember 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert **als sie kostet!**

Zwangsversteigerung

14 K. 34/35. Erundbuch von Bochum, Band 50, Blatt Nr. 2487. Gemarkung Bochum. Flur 52, Parzelle Nr. 368/41, a) Wohn- und Geschäftshaus (Hotel Fürstenhof) mit Hofraum, b) Wohnungsbau (links), c) Gast- und Wirtshaus, Kortumstraße 7 und Viktoriastraße 69, groß: 7,61 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 102 900.— RM. **Eigentümer sind: 1. Josef Bindels in Hoensbrock, 2. Landwirt Hubert Bindels, daselbst, 3. Kaufmann Eugen Bindels zu Rhswik, 4. Frau Josef Custers, Josefine geb. Bindels, zu Hoensbrock, 5. Frau Zimmermann Jan Moonen, Hubertine geb. Bindels, zu Heerlen, 6. a) Eugen Boncken, Bruder Ligorius, in Mastricht, b) Josef Boncken, Schmied in Hoensbrock, c) Frau Bierhändler Heinrich Wehermanns, Hubertine geb. Boncken, in Hoensbrock, b) Lehrer Leonhard Boncken in Hoensbrock, e) Frau Schmied Gerhard Smeets, Elisabeth geb. Boncken, in Hoensbrock, f) Landwirt Jan Boncken in Hoensbrock, g) Beamter Albert Boncken in Hoensbrock, h) Antonia Boncken in Hoensbrock. 7. Betriebsführer Alfred Spatz in Friemersheim, 8. Hedwig Krause in Bochum** als Miterben in Erbengemeinschaft. **Versteigerungstermin am 13. Oktober 1937, vormittags 10,15 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Ia Holzschuhe	....	**1.65 1.45**
Galoschen	.....	**2.55 2.35**
Pantinen	.....	**1.85 1.45**
Einziehsocken	....	**1.20 0.65**

alles in den Nr. 35–47 vorrätig

Lederhandlung
Heller
Hattingen, Heggerstraße 37

Rundfunkgeräte in allen Preislagen
auch in bequemen Ratenzahlungen bei
Elektro Hörster Radio
Hattingen-R.

Junger
Schneider-Geselle
der sich auf Großstück weiter ausbilden will, für sofort gesucht.
Wo, sagt d. Gesch. in Steele.

Zuverlässiges
Mädchen
für halbe Tage im Haushalt gesucht.
Essen-Süd
Werrastr. 38a.

Junges, sauberes
Mädchen
gesucht.
Steele, Westfalenstraße 204.

Sauberes, ordentl.
Halbtags-Mädchen
sofort gesucht.
Steele, Kaiser-Wilhelm-Straße 55.

Junger
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Salon Vossebein
Bochum
Wiemelhauser Str. 93, Fernruf 665 04

Ehrlicher, fleißiger
Bäckerlehrling
gesucht.
Bäckerei M. Schmidt
Bochum-Weitmar
Weitmarer Str. 6.

Weg. Verheirat. meiner jetz. Stütze suche ich z. 15. Okt. eine tüchtige
Hausgehilfin
für meinen Privathaushalt auf halbe Tage. Frau Jansen Bochum, Stolzestr. 8

Neue, versenkbare
Nähmaschinen
von 138,— M.
8 gebrauchte
in verschied. Preisl.
Reuter, Bochum, Clemensstr. 5
Nähm.-Vertrieb
Verkauf: 3—7 Uhr.

Trabe, wie am Schnürchen ausgerichtet, am Schluß die vier MG-Staffeln.

Der Kavallerie mit ihrer gelben Standarte folgen

die roten Standarten der Artillerie,

und zwar das Artillerieregiment 18, das Artillerieregiment 6 und die I. Abteilung des Artillerie-Regiments 54, jeweils drei Geschütze nebeneinander. In mehreren Gliedern rücken die berittenen Mannschaften an, dann die schweren Batterien mit ihren besonderen Lafetten- und Rohr-Wagen. Jetzt dröhnen die Motore Motorisierte Artillerie, und zwar die III. Abteilung des Artillerielehrregiments, fährt, gefolgt von der Nachrichtenabteilung, wieder mit jeweils drei Geschützen bzw. Lafettenwagen nebeneinander, im Trabtempo vorbei.

Während die Artilleriekapelle eben im Trabe davonreitet tönt bereits von der Charlottenburger Brücke her immer lauter werdendes Händeklatschen. Es ist ein Sonderapplaus für

die Vertreter der Kriegsmarine

bei dieser Parade. In der leuchtenden Sonne bieten die blauen Jungs mit ihren weißen Blusen und Mützen und in langen, in die hohen Stiefelschäfte mit weitem Ueberhang hineingesteckten Hosen ein unerhört farbenfreudiges Bild.

Den

Vorbeimarsch der Luftwaffe

eröffnet der Höhere Kommandeur der Flakartillerie II, Generalmajor Weise, dem in ihren blaugrauen Blocks die Kolonnen des Luftwaffenregiments zu Fuß folgen. Daran schließen sich die motorisierten Teile, voran die I. schwere Abteilung des Flak-Lehrregiments, dann die I. Schwerabteilung des Flakregiments 22 und die II. leichte Abteilung des Flakregiments 22. Hinter den Lafetten- und Rohrwagen sieht man die gewaltigen Scheinwerfer und die Richtungshörer, ferner die schweren 8,8 cm-Geschütze und die kleinen elegant wirkenden 3,7 cm-Geschütze.

Den Abschluß des ganzen Vorbeimarsches bilden

die Panzertruppen des Heeres.

Sie werden geführt von Generalmajor Guderian, dem Kommandeur der 2. Panzerdivision. Es raschelt und rauscht über das Straßenpflaster. In Reihen zu Dritt kommen zunächst die leichten Panzerkampfwagen des Panzerregiments 4. Man sieht die Führer in ihrer schmucken schwarzen Uniform mit dem Oberkörper aus ihren Wagen herausragen. Reihe auf Reihe, Kompagnie auf Kompagnie und Bataillon auf Bataillon rasseln vorüber. Schwerere Panzerwagen schließen sich an. Als die Raupenwagen vorbeigerauscht sind, folgt das Schützenregiment 2 mit seinen Dreierkolonnen von dreiachsigen Personenkraftwagen, die Infanteriegeschütze und Panzerabwehrkanonen hinter den Fahrzeugen. Der flotte Trabmarsch des Musikkorps wird von dem Surren der Motoren und dem Knirschen der Räder auf dem Sand übertönt, so daß nur abgerissene helle Klänge bis zu den Zuschauern dringen.

Ein besonders fesselndes Bild bietet dann

das Kraftrad-Schützenbataillon 1,

das in Dreierkolonnen vorbeiknattert. Motorisierte Artillerie schließt sich an, die I. Abteilung des Artillerieregiments 73 mit ihren leichten Kanonen und Haubitzen und die II. Abteilung des Artillerieregiments 54 mit ihren schweren Geschützen. Dann gehen im Vergleich zu den Raupenfahrzeugen der Panzerregimenter elegant und leicht die Panzerspähwagen und andere Kampffahrzeuge der Aufklärungsabteilung 9 vorbei, denen sich die Panzerwehrabteilung 38 anschließt. Den Abschluß machen die Fahrzeuge der Kraftfahrkampftruppenschule. Um 12.40 Uhr ist der Vorbeimarsch beendet.

Der Führer spricht noch einen Augenblick mit Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile. Man sieht, wie der italienische Staatschef ihn zu diesem Vorbeimarsch beglückwünscht. Schon fahren auch die Wagen vor und unter dröhnenden und sich über die ganze Charlottenburger Chaussee brausend fortpflanzenden Jubelrufen der Menge besteigen Benito Mussolini und Adolf Hitler den ersten Wagen und fahren stehend und grüßend mit freudig bewegten Gesichtern zurück zur Stadt, gefolgt von den Wagen mit den italienischen und deutschen hohen Militärs, den Ministern und der engeren Begleitung.

Frühstück beim Führer im kleinsten Kreise

Im unmittelbaren Anschluß an die Parade fand beim Führer und Reichskanzler ein Frühstück im kleinsten Kreise statt, an dem der Duce, der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano, Botschafter Attolico, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, Generalfeldmarschall von Blomberg und der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, teilnahmen. Hieran schloß sich eine längere politische Aussprache.

Nichtendenwollende Kundgebungen für Duce und Führer

Während des letzten Besuches in der Reichskanzlei in den Stunden nach der Parade bis zur Abfahrt Mussolinis kam es auf dem Wilhelmsplatz von neuem zu stürmischen Ergebenheitskundgebungen und lebhaften Verehrungsbezeugungen für die beiden Staatsmänner. Die Zehntausende riefen immer wieder im Sprechchor taktmäßig zum Balkon der Reichskanzlei hinauf: „Führer, Duce! Führer, Duce!" Die festesfrohe Stimmung fand auch in erfundenen Reimen ihren Niederschlag wie:

„Lieber Führer, komm' doch jetzt,
Du hast uns ja noch nie versetzt!" oder
„Acht, neun, zehn, wir wollen unsern Führer seh'n,
Fünf, sechs, sieben, weil wir unsern Führer lieben!"

An die Adresse des Duce appellierte die Kopf an Kopf stehende Menge mit folgendem Spruch:

„Lieber Duce, laß Dich seh'n,
Und sage uns auf Wiederseh'n!"

Dr. Schacht auf dem Sparkassentag:

„Der Sparer muß mitarbeiten!"

Die Aufgaben und Erfolge der neuen Währungspolitik

In Essen wird der 7. Allgemeine Sparkassen- und Kommunalbankentag abgehalten. Auf dieser Tagung machte am Mittwoch Reichsbankpräsident Dr. Schacht eingehende Ausführungen über die Notwendigkeit des Sparens.

Seit 1933 seien die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen von rund 10 Milliarden RM **auf mehr als 15 Milliarden angewachsen,** eine gewaltige Leistung, die aber nur neuer Ansporn sein dürfe;

„Wir müssen den Weg des Sparens weitergehen, um der Zukunft unseres Volkes willen!"

Nur dadurch daß dauernd gespart wird, daß ein immerwährender Strom von Ersparnissen die Wirtschaft durchflutet, nur dadurch kann sie leben und wachsen. Auch Steuern seien Ersparnisse, wenn auch erzwungene, die durch freiwilliges Sparen ergänzt werden müssen. Ein anderer Weg des „Zwangssparens" sei

die Inflation, aber sie müsse auf jeden Fall abgelehnt werden;

denn sie nimmt dem Güteraustausch seine rechnerische Grundlage, und eine Wirtschaft, die nicht mehr rechnen kann, sondern dem Zufall ausgeliefert wird, muß versagen.

Dann widerlegte Dr. Schacht eingehend

die Vorwürfe einer Inflationspolitik,

die man ihm im Auslande mache, und hielt dem **die Erfolge seiner Währungspolitik** entgegen. Er habe eine Gesundung des Kapitalmarktes erreicht und sei den Weg der Kreditausweitung gegangen. Auf dieser Basis habe das Reich wieder vernünftigerweise daran gehen können, Anleihen aufzunehmen. Damit war die Möglichkeit geschaffen, die Kreditausweitung der Reichsbank langsam auf dem Kapitalmarkt zu konsolidieren. Eine dauernde Kontrolle des Kapitalmarktes war hierzu das notwendige Instrument. Eine

außerordentliche Verbesserung in den Gemeindefinanzen

sei durch diese Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Staatsführung erzielt worden.

Nachdem die Weigerung der Siegermächte, ihr im Versailler Vertrag gegebenes Versprechen der Abrüstung einzulösen, Deutschland zur Aufrüstung gezwungen hatte, brachte die Finanzierung dieser Aufgabe ein neues Problem. Rohstoff- und Nahrungsmittelprobleme traten in den Vordergrund. Die Auswirkungen dieses Problems mußten sich zuerst und am stärksten in der Außenhandelswirtschaft zeigen. Hier traten Mitte 1934 die ersten ernsthaften Devisenschwierigkeiten auf. Wir mußten damals von dem ursprünglich nur teilweisen

zu einem vollen Transfermoratorium übergehen.

Wenn wir unsere Währungsparität erhalten wollten, mußten wir neue Wege gehen. Das haben wir getan durch eine entschlossene Umstellung unserer gesamten Außenhandelswirtschaft. Ich habe im Herbst 1934, wenige Wochen, nachdem mir der Führer die Leitung der Wirtschaftspolitik übertragen hatte, auf handelspolitischem Gebiet den sogenannten Neuen Plan eingeführt und gleichzeitig haben wir die Erzeugung heimischer Rohstoffe und die Gewinnung neuer Rohstoffe im Inlande kräftig vorwärts getrieben, so daß es uns dadurch möglich geworden ist,

Einfuhrrückgänge bei einigen anderen Rohstoffen durch die Verwendung heimischer Roherzeugnisse zu einem guten Teil wettzumachen.

Selbstverständlich hat auch diese inländische Produktionserweiterung den Einsatz von Kapital erfordert, aber es ist erfreulich festzustellen, daß der ganz überwiegende Teil der Investitionen von der Wirtschaft selbst aufgebracht worden ist. Die Ausdehnung unseres Außenhandels und die inländischen Neuinvestitionen haben wesentlich dazu beigetragen, die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit den notwendigen Konsumgütern sicherzustellen.

Diese Aufgabe wird auch in Zukunft im Vordergrunde stehen müssen

Zur Lösung dieser Aufgaben ist **die Mitarbeit des Sparers unbedingt nötig.** Daher richtet der Reichsbankpräsident an die Sparer die Mahnung: **Das Dritte Reich braucht Euch; seine Aufgaben sind nur mit Eurer freiwilligen Mitarbeit zu lösen.** Diese Mitarbeit des Sparers wird genau so gewertet, wie die Mitarbeit jedes einzelnen unserer schaffenden Menschen, aus deren Reihen sich ja der Sparer rekrutiert. Die nationalsozialistische Staatsführung ist sich aber auch der Verpflichtung bewußt, dem Sparer das in seinem Wert zu erhalten, was er dem Reiche anvertraut.

Der Eindruck in Paris:

„Ein einzigartiges Ereignis!"

Starkes Echo der Friedensbotschaft vom Maifeld

DNB **Paris,** 29. Sept. (Drahtb.) Die Riesenkundgebung auf dem Maifeld und die Reden des Führers und des Duce stehen am Mittwoch im Mittelpunkt der Betrachtungen der Pariser Presse. Die Blätter widmen diesem einzigartigen Ereignis spaltenlange Artikel, in denen sie nicht nur den noch nie dagewesenen Aufmarsch der begeisterten Massen in allen Einzelheiten schildern, sondern auch die Ausführungen Adolf Hitlers und Mussolinis, die zum Teil ausführlich gebracht werden, einer eingehenden Betrachtung unterziehen. Fast alle Blätter weisen in ihren Ueberschriften im Fettdruck darauf hin, daß die beiden Staatsmänner

der Welt ihren Friedenswillen erklärt, dagegen dem Bolschewismus den Krieg angesagt hätten.

In zahlreichen Unterüberschriften werden sodann die markantesten Sätze aus den Reden noch einmal unterstrichen, wobei vor allem die Feststellung hervorgehoben wird, daß die Achse Berlin-Rom und die deutsch-italienische Freundschaft unzerstörbar seien. Der allgemeine Eindruck, der sich in der französischen Presse aus dem Besuch des Duce herausschält, geht dahin, daß die Freundschaft zwischen den beiden Ländern enger und fester denn je sei.

Das „Journal" schreibt, was die beiden Staatsmänner geschaffen hätten, stelle

einen aus einem Stück geschmiedeten unzerstörbaren Block

dar.

Die „Epoque" spricht von einem historischen Ereignis. Aus beiden Reden spreche ein Gefühl des Stolzes.

Auch der „Jour" stellt fest, daß die deutsch-italienische Freundschaft gestärkt aus dem Besuch hervorgegangen sei. Die Reden der beiden Staatsmänner hätten nicht nur gezeigt, wie diese Freundschaft entstanden sei. Die Hinweise auf Spanien und den Bolschewismus zeigten ferner, wie sie sich in Zukunft in den Handlungen äußern werde. Mussolini sei durch den triumphalen Empfang, den ihm der Führer bereitet habe, sehr beeindruckt worden.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" erklärt, daß die Reden keinen Zweifel an den gemeinsamen Tendenzen der beiden Regierungen offen ließen.

Und das Urteil Londons:

„Die Achse fest und stark geschmiedet!"

Nachhaltiger Eindruck in der Londoner Presse

DNB **London,** 29. Sept. (Drahtb.) Die Londoner Presse berichtet in langen Meldungen über die große Kundgebung auf dem Maifeld und im Olympischen Stadion. Bis in alle Einzelheiten wird die eindrucksvolle Feier beschrieben. Gleichzeitig veröffentlichen die Blätter zum Teil sehr ausführliche Auszüge aus den Reden des Führers und Reichskanzlers und Mussolinis. In den Ueberschriften heben die Blätter insbesondere die Friedensworte der beiden Redner hervor.

Die „Times" bringt ihren längeren Berliner Bericht über die Kundgebung im Olympiastadion unter der Ueberschrift

„Friedenskundgebung in Berlin — Begeisterung der Massen — Antibolschewistische Front."

Hitler, so heißt es in dem Bericht u. a., habe Dienstagnachmittag in einer großen Kundgebung auf dem Reichssportfeld Mussolini dem gesamten deutschen Volk vorgestellt. Es folgen Auszüge aus den Reden Hitlers und Mussolinis, in denen die wichtigsten Stellen der Reden hervorgehoben werden. Abschließend heißt es, daß bei Beginn und am Schluß einer jeden Rede die Zuschauer stärksten Beifall bezeugt hätten.

„Daily Telegraph" bringt seinen zweispaltigen Berliner Bericht mit der Ueberschrift:

„Keine geheimen Ziele mit Hitler — Kein Plan Europa zu trennen — Nazis und Faschisten wollen Frieden."

Das Blatt hebt im übrigen wie die meisten anderen Londoner Zeitungen hervor, daß Mussolini ein klares und fließendes Deutsch gesprochen habe.

Im Leitartikel, in dem sich „Daily Telegraph" noch einmal mit der Berlin-Rom-Achse befaßt, heißt es u. a., in England sei man sich voll im klaren darüber, daß eine deutsch-italienische Zusammenarbeit

eine wirkliche Friedensmacht in Mittel- und Osteuropa darstellen kann.

Die Achse Berlin-Rom habe große Möglichkeiten und englischerseits brauche man keine Befürchtungen zu hegen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der in Berlin bekundete Friedenswille ernst gemeint sei. Dieser Friedenswille werde von den Westmächten geteilt. Der Weg, der dahin führe, sei Zusammenarbeit.

Die „Morning Post" bringt als einziges Morgenblatt die Reden des Reichskanzlers und Mussolinis im Wortlaut. Im Leitartikel schreibt das Blatt u. a., aus den Reden Hitlers und Mussolinis könne man entnehmen, daß sie die Welt davon überzeugen wollten, daß die Entente zwischen Deutschland und Italien mehr als nur oberflächlich sei. Es sei wohl möglich, daß die Welt die Revolutionen in Italien und Deutschland noch nicht verstanden habe. Die Welt wisse aber, daß die Führer dieser beiden Nationen einen klaren Wirklichkeitssinn besäßen und daß beide sehr gut wüßten, daß ein europäischer Krieg sich zu Gunsten ihres öffentlichen Feindes Nummer 1, nämlich des Bolschewismus, auswirken würde. Immerhin wisse man jetzt, daß die Rom-Berlin-Achse eine solide, dauerhafte Angelegenheit sei.

„Daily Mail" setzt sich im Leitartikel warm für die Verständigung mit den beiden Ländern der Achse Berlin-Rom ein. Eine Tatsache sei durch die Ereignisse der letzten Tage einwandfrei unter Beweis gestellt worden, nämlich, daß

die Achse Berlin-Rom fest und stark geschmiedet sei.

Wenn diese Achse auf London verlängert und dann Paris einschließen würde und schließlich, wie angeregt, sogar Warschau, so würde die Kriegsfurcht endgültig in den Schatten gedrückt werden.

Unverschämte Lügen der amerikanischen Presse

DNB. **Berlin,** 29. Sept. (Drahtber.) In der amerikanischen Presse haben in letzter Zeit gewisse Kräfte auf ihre Art in die japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen eingegriffen. Sie entfalten in einer Reihe von Zeitungen eine großangelegte Greuelpropaganda, wie wir sie hinreichend seit den Jahren des Weltkrieges in immer neuen Auflagen kennen lernen mußten. Was läge den politischen Brunnenvergiftern heute näher, als das gute deutsch-japanische Verhältnis — wie sie es auch in ihren Berichten über die Kämpfe in Spanien so fleißig geübt haben, — zu benutzen, um Deutschland auch hier wieder in besonders niederträchtiger Weise als den Störenfried der Welt hinzustellen.

Jene Presse, **die bisher gegen die Greuel der Bolschewisten in Spanien und in Sowjetrußland keine Silbe der Entrüstung fand, entdeckt plötzlich mit Abscheu japanische Grausamkeiten gegen die chinesische Zivilbevölkerung.** Und da man einmal beim Spinnen von Greuelmärchen ist, würde man den Inhalt als höchst unvollkommen empfinden, wenn nicht auch Deutschland mit hineingesponnen wäre.

Waren es in Spanien deutsche Flieger, die man verantwortlich zu machen versuchte für bolschewistische Mordbrennereien, so sind es in China

angeblich deutsche Kanonen, und zwar neue 35 cm-Krupp-Kanonen, die als „Japnazi"-Geschütze" chinesische Stellungen in Schanghai beschießen.

Unter Betonung der Erhabenheit, mit der wir über diese von unterirdischen Kräften geschürte Hetze an und für sich gelassen hinwegblicken können, ersticken die deutschen Blätter vom 29. September diesen jüngsten Keim der systematischen Lügenpropaganda gegen Deutschland gleich im Entstehen. U. a. ironisiert das „Berliner Tageblatt" das neueste Lügenerzeugnis mit den prägnanten Worten:

„Wir waren selbst zu häufig Objekt einer solchen in Ländern mit zügelloser Presse besonders beliebten Hetze, um nicht allen diesen Darstellungen mit äußerster Skepsis gegenüberzustehen. Vor allem in den Vereinigten Staaten hat man sich in dieser Beziehung schon allerhand geleistet, und bezeichnenderweise in dieser hochgelobten Demokratie auch immer Dumme genug gefunden, welche die Greuel glaubten."

Die „Berliner Börsenzeitung" widmet einer um den Schwindel besonders verdienten amerikanischen Nachrichtenagentur nachstehende deutliche Feststellung:

„Wir kennzeichnen solche Versuche im allgemeinen, wie die Meldungen von der Lieferung der deutschen Krupp-Kanonen an Japan im besonderen

als einen lächerlichen Schwindel

und hängen sie niedriger, damit alle Welt leicht zu erkennen vermag, welcher Sinnesart und Herkunft die deutschfeindlichen Schwindler sind, die wieder einmal krampfhaft bemüht sind, das wegen seiner Sauberkeit viel gehaßte Deutschland irgendwie zu belasten."

Das zur Verfügung stehende Gesamtkontingent für die Durchführung von Gesellschaftsreisen nach Paris im Rahmen des deutsch-französischen Reiseabkommens ist nach einer Mitteilung des Reichsorgans für den Fremdenverkehr vollkommen zur Verteilung gebracht. Da weitere Mittel nicht zur Verfügung stehen, ist von Anträgen auf Zuteilung von Zahlungsmitteln für Gesellschaftsreisen abzusehen.

Neun Tote nach Genuß von Giftpilzen

DNB. **Mailand,** 29. Sept (Drahtber.) **Zwei Familien waren nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankt. Bis zum Dienstag waren sieben Mitglieder der Familie gestorben.** Inzwischen sind noch zwei Angehörige ihren Erkrankungen erlegen, so daß neun Tote zu beklagen sind.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Vergiftungen von äußerst giftigen Pilzen herrühren, die beide Familien gemeinsam gesammelt hatten. Nur die jüngsten Kinder der Familien sind am Leben geblieben. Sie verdanken ihre Rettung der Tatsache, daß sie wegen ihres jungen Lebensalters keine Pilze zu essen bekamen.

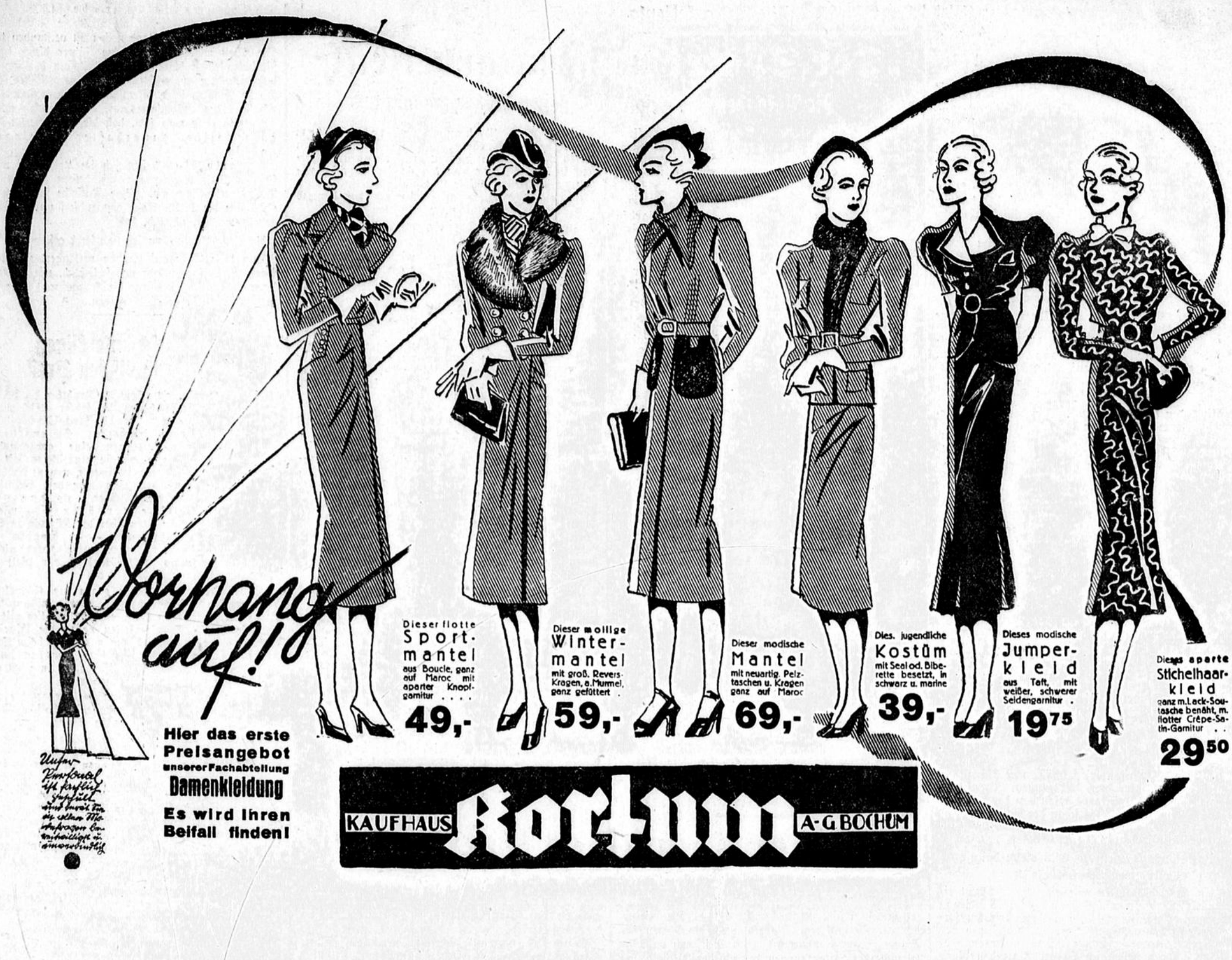
Im ganzen noch freundlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 29. September

Vorhersage für Donnerstag: Nach verbreitetem Frühdunst und stellenweisem Bodennebel zunächst noch heiter bis wolkig, am Spätnachmittag Bewölkungszunahme. Temperaturen bei 18 bis 20 Grad, mäßige Winde aus wechselnder Richtung, keine Niederschläge.

Vorhersage für Freitag: Bei südwestlichen Winden meist stark bewölkt bis bedeckt mit aufkommenden Niederschlägen, Temperaturen wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht regensicher.



Städtisches Orchester Bochum

Vormiete: 1. Veranstaltung

Chor-Konzert

Heute, Donnerstag, 30. Sept., 20 Uhr, im Schützenhof

Von deutscher Seele

Eine romantische Kantate nach Sprüchen und Gedichten von Jos. von Eichendorff, für 4 Solostimmen, gemischten Chor, großes Orchester u. Orgel, op. 28, komponiert von

Hans Pfitzner

Solisten: Helene Vierthaler (Sopran), Emmy Leisner (Alt), Willi Lorscheider (Tenor), Ewald Kaldeweier (Baß)
Chöre: Der Städtische Musikverein
Bochumer Männer-Gesangverein
Orgel: Willy Mehrmann
Leitung: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Tagespreise: 60 Rpf bis 2,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater, in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Schützenhof zu haben. **Dauerkarten** für die 8 Vormieteveranstaltungen — mit einer 50prozentigen Preisermäßigung — stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater zur Verfügung. **Schülerkarten** zum Preise von 30 Rpf bis 1,25 RM werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Telephonische Bestellungen nimmt die Konzertkasse unter Nr. 61051 entgegen. **Die Abendkasse im Schützenhof ist ab 19 Uhr geöffnet.**

MUSIKFESTWOCHE

FREITAG, 1. OKT. 1937 ANFANG 20 UHR / **PARKHOTEL HAUS RECHEN**

SCHÜLER-KONZERT | **DIE OPER**

veranstaltet vom
GESANGSPÄDAGOGEN KARL WOLFF
Mitwirkend: MÄNNERGESANGVEREIN „FROHSINN" BOCHUM-WEITMAR
EINTRITT 50 Pfg.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATS-LOTTERIE

Die neue Lotterie beginnt!

Sichern Sie sich bald

ein Los

bei der

Staatl. Lotterie-Einnahme

Brenken

Bochum, Viktoriastraße 37

Mittelsperson: Aug. Reuter, B.-Gerthe, Lothringer Str. 12

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 30. September
Geschlossen

Freitag, 1. Oktober
Geschlossen

Samstag, 2. Okt. 20 Uhr
Weißer Ring 1
Zum ersten Male!
Die lustigen Weiber von Windsor
Lustspiel von W. Shakespeare

Silber

Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Hongardstr. 10

Musikfestwoche 1937

Hoffmann'sches Konservatorium
Bochum

Freitag, 1. Oktober, abends 8 Uhr

HAUSMUSIK
im Silcher-Haus

Ausführende:
Die Damen Allroggen, Arends, Biesler, Fischer, Heyde, Roßbach.
Die Herren Altenscheidt, Dahlhoff, Enke, Jordan, Noack, Puderbach, Wagner, Wellershaus, Wilke.

Pechvögel

sind solche, die glauben, sie gewinnen nichts und die glänzenden Gewinnaussichten der 50. Jubiläumslotterie nicht ausnützen. Bedenken Sie doch: auf fast 2 Lose fällt schon ein Gewinn, dabei je 2 Hauptgewinne zu 1 Million, 500 000, 300 000, 200 000, 10 zu 100 000 usw., darum mutig gewagt!

Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. Okt.

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
3.—	6.—	12.—	24.—	RM.

Je Klasse. Porto und Liste 30 Rpf.

J. Schweickert
Staatliche Lotterie-Einnahme
Stuttgart
Marktstr. 6 Postscheck Stuttgart 8111

Pelzarbeiten
modern und billig
Bochum, Hattinger Straße 55
Nicht im Geschäft

Das Neueste für Bochum!

Besohlung der Schuhe mit dem neuen deutschen Werkstoff De. Ku. So. Herrensohlen 1,50, Damensohlen 1,10. Gute Haltbarkeit und wasserdicht.

Hermann Kaiser, Bochum
Hauptgeschäft Brück- u. Wiesandstr.-Ecke. — Annahme für Ehrenfeld: Pieperstraße 29.

Gegen die Schwarzarbeit

Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Ziffer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.

Rundfunk.

Donnerstag, 30. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Pfitzsch-Marko-Orchester.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen — jeder Morgen. Das Orchester des Reichssenders Königsberg.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 13 (Wiederholung). Musikalische Leitung: Herbert Napiersky.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf! Vor dem Erntedanktag.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Reichsgartenschau Essen 1938.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausführung: Das Rhein-Mainische Landesorchester, Leitung: Fritz Cuse. 1. Melodien aus „Das Veilchenmädel" (J. Hellmesberger). 2. Gondellieder-Walzer aus „Kapitän Fracassa" (R. Dellinger). 3. Ouvertüre zu „Ihre Exzellenz" (R. Heuberger). 4. Melodien aus „Jadwiga" (R. Dellinger).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln spielen.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Griff ins Leben. Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen. Zusammenstellung: Günther Hoffmann.
18.00: Heitere Melodien (Industrieschallplatten)
18.50: Eine Fahrt ins Reich des Schinderhannes. Erzählung von Dr. H. W. Keim.
19.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 2. Ständchen aus der „Lyrischen Folge" (E. Mauß). 3. Melodien aus der Oper „La Traviata" (G. Verdi). 4. Viola, kleiner Walzer (W. an den Bergh). 5. Konzertstück über die „Elegie" (J. Massenet). 6. Im wogenden Aehrenfeld (L. Fransmann). 7. Dorftanz (Chabrier).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Elfriede Jickob, Walter Wielsch (Klavier); August Schwar (Klarinette). 1. Vorspiel zur Komischen Oper „De Bauer, ein Schelm" (A. Dvorak). 2. Silhouetten (Arensky): a) Der Gelehrte; b) Die Kokette; c) Hanswurst; d) Der Träumer; e) Die Tänzerin. 3. Scherzo (R. Strauß). 4. Konzertino für Klarinette und Orchester (C. M. v. Weber). 5. Serenade (S. Rachmaninoff). 6. Ungarischer Marsch aus „Faust's Verdammung" (H. Berlioz.
21.10: Drei Nächte um die Zisterne. Hörspiel von P. C. Ettighofer. Spielleitung: Wilhelm Wah.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Die gute Bochumer Familien-Gaststätte:

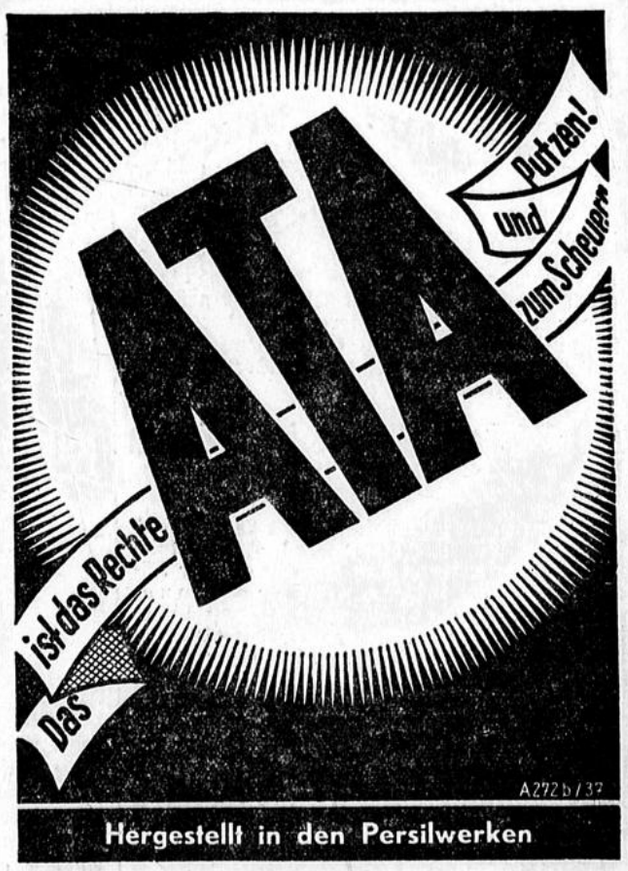
Bürgergesellschaft
Bochum
Wilhelmstr. 9

Durchschlagpapier, Farbbänder, Kohlepapiere liefert
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Gute Polstermöbel
Sessel, Sofas und Couch, Umarbeiten und Modernisieren, Polsterwerkstatt
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

UMZUG?
Möbelwagen Scharpen fra
Bochum
Ruf 633 44/633 45.



Hergestellt in den Persilwerken

Wer sich der "Kleinen" anvertraut -
Der hat noch immer wohlgebaut !

Kleine Anzeigen in der Volks-Zeitung haben Erfolg!